

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 101. (Erstes Blatt.)

Montabaur, Samstag, den 4. Juli 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nachruf!

Am 29. Juni d. J. verschied plötzlich
infolge eines Herzschlages

Herr Rentner

Erhard Ströder,

früherer langjähriger Bürgermeister von
Mogendorf, welcher dem Kreistage un-
seres Kreises seit fast 25 Jahren und
dem Kreisausschuß seit 8 Jahren an-
gehört hat.

Ursprünglich Krugfabrikant, war er
mit den Interessen und Bedürfnissen
der für den Kreis so wichtigen Ton-
industrie genau vertraut und stellte
seine reiche Erfahrung bereitwilligst in
den Dienst der Allgemeinheit. Auch
als Vorstandsmitglied der Kreisspar-
kasse hat sich Herr Ströder große
Verdienste um die so günstige Ent-
wicklung dieses Instituts erworben.
Wegen seines liebenswürdigen, versöh-
lichen Wesens war er in unserem
Kollegium besonders beliebt, und werden
wir ihm ein freundliches Andenken
bewahren.

Montabaur, den 1. Juli 1914.

**Der Kreisausschuß
des Unterwesterwaldkreises.**

I. A.:

Der Vorsitzende

Freiherr von Marschall,
Landrat.

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter, weißhaariger Bauer trat da bei hellem
Morgensonne zu ihm in die Stube.

„Tag, Herr Rechtsanwalt. Ich bin ein Mikrower“,

sagte er.

„So, ein Mikrower“, entgegnete Hans erfreut und

setzte sich auf den Stuhl hin.

Die Riefe Altmannsch hat mir Ihre Adresse auf-

gegeben. Der Bauer setzte sich, rückte die Belaschirmmütze

ab und schaute Hans an. Die Riefe Altmannsch hatte, wie er mit herein-

trat, ein schlaues Frauenzimmer. Und die Altmannsch schwört

bei, daß Sie alles in Ordnung bringen.“

„Was soll ich nun also in Ordnung bringen?“ fragte

Hans.

„Sie sollen wir da mal... ne Sache bei Gericht

verhandeln. Ich bin der Bauer Defens. Ich

habe mein Leben lang ehrlich gewirkt und muß nun noch

einmal in die alten Tage vor Gericht. Vor meinen guten

Leuten, weil ich Klagen helfen ha, als bei nicht ut noch

etwas Mühe.“

„In den bleigrauen Augen des Alten bligte es auf.

„Hörst du, das ist ein...“ Er machte eine wegwerfende

Geste. „Was für ein ist der Herr Otkom...“ Er lachte

und trumps mit dem Peitschenfisch auf dem

Bein. „Hier ist ein nich sein nach. Otkom ist hei.

„Ich will mit der Herr Otkom um ein Geld bringen.

„Aber so wahr ich Defens

Montabaur, den 1. Juli 1914.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **11. bis 16. Juli** ist im großen Saale
des Gasthofes von Heinrich Schmidt in Montabaur
das vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der
Tuberkulose zur Verfügung gestellte **Tuberkulose-
Wandermuseum** ausgestellt, welches vormittags von
8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 9 Uhr abends
besichtigt werden kann. **Zur Besichtigung wird hier-
mit ergebenst eingeladen**, mit der Maßgabe, daß die
Vormittage den Schulen und Vereinen vorbehalten bleiben,
während die Nachmittags- und Abendstunden dem Pu-
blikum zur Besichtigung zur Verfügung stehen.

Der **Eintritt**, der am besten vom Marktplatz (Viehmarkt)
aus erfolgt, ist **frei**. Es wird im Ausstellungslokal ein
„Führer“ zum Preise von 20 Pf. abgegeben, der in sehr
übersichtlicher Weise zusammengestellt ist und zum besseren
Verständnis der Ausstellung dient. Seine Anschaffung
kann daher nur empfohlen werden.

Um einer Ueberfüllung des Ausstellungslokals an
Vormittagen vorzubeugen, werden die Schulleiter und
Vereinsvorstände gebeten, **mindestens 3 Tage vorher**
dem Landratsamt Tag und Stunde mitzuteilen, zu welcher
die betr. Schule bzw. Verein die Ausstellung zu besichtigen
wünscht; auch Angabe der Besucherzahl ist nötig.

Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose:
J. A.: Frhr. v. Marschall, Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen ohne Anschriften
je 1 Exemplar „Dienst-Anweisung für Orts-
brand-Inspektoren“ zu. Hierin sind bestimmt je 1 Stück für den Ortsbrand-
meister und seinen Stellvertreter und je 1 Stück für Sie
bzw. als Reserve.

Die Gemeinden Bladernheim, Ettersdorf, Grenzau,
Kammerforst, Krimmel und Redenthal erhalten nur je
2 Exemplare.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 29. Juni 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Der Herr Regierungs-Präsident hat durch Verfügung
vom 13. Juni d. J. Nr. R. I. 2. 17 B. 3275 angeordnet,
daß die an Ausgangstüren öffentlicher Versammlungs-
räume etwa vorhandenen **Kanten- und Schubriegel** umgehend
zu entfernen und durch solche Verschlüsse zu ersetzen sind,
die das schnelle Öffnen beider Flügel durch einen einzigen Griff

ermöglichen. Ferner sollen die Dekorationsstücke der Saal-
bühnen, die nicht von vornherein aus unverbrennlichen
Stoffen hergestellt sind, zum Schutz gegen Verbrennen
jedes Jahr neu imprägniert werden.

Sie wollen zur Ausführung der Verfügung sofort das
Weiterer veranlassen und bis zum 15. Juli die Namen
der Saalbesitzer hierher mitteilen. Eine Revision der
Säle wird darauf von hier aus angeordnet werden.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 30. Juni 1914.

Der Landwirt Wilhelm August Humrich in Jür-
bach ist an Stelle des seitherigen Gemeinderedners Stein
dortselbst zum Gemeinderedner ernannt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Frhr. v. Marschall.

An sämtliche Ortspolizeibehörden des Kreises.

In letzter Zeit sind vielfach Anträge auf Erteilung der
Erlaubnis zur Verwendung von Sprengstoffen gestellt
worden, ohne daß die in der Anweisung vom 2. April
1902 (Ertelbeilage zum Amtsblatt Nr. 33) geforderten
Voraussetzungen erfüllt waren.

Ich nehme daher Anlaß, folgendes zur öffentlichen
Kenntnis zu bringen:

Der zum erstenmal um die Erlaubnis Nachsuchende
muß nachweisen:

- a) durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß er
zuverlässig ist,
- b) durch eine Bescheinigung des zuständigen Bergrevier-
beamten für Betriebe unter bergpolizeilicher Aufsicht, oder
durch eine Bescheinigung des zuständigen Gewerbeauf-
sichtsbeamten (Gewerbeinspektion) für Betriebe unter orts-
polizeilicher Aufsicht,

daß er eine genügende Kenntnis in der Behandlung
von Sprengstoffen (bzw. in der hierüber bestehenden gesetzlich
Vorschriften) hat, sowie daß er über einen vorchrifts-
mäßigen Aufbewahrungsraum für die betreffenden
Sprengstoffe verfügt, oder, daß in dem Betriebe, für
den der Schein ausgestellt werden soll, ein solches
Sprengstoffmagazin vorhanden ist.

Zur Erlangung der Bescheinigung zu b ist es erforder-
lich, daß der Nachsuchende vorher bei dem zuständigen
Bergrevierbeamten oder der Gewerbeinspektion anfragt, an
welchem Tage er zur Prüfung sich einfinden kann. Wer
über längere Beschäftigung in Sprengstoffen einen Nach-
weis besitzt, kann denselben bei Vornahme der Prüfung
vorzeigen.

Erst wenn die betr. Person im Besitz der Bescheinigung
zu b ist, kann der Antrag auf Ausstellung des Erlaubnis-
scheines bei der Ortspolizeibehörde gestellt werden. Letztere

„Mintswagen.“ Defens ging mit schweren Schritten
zur Tür, rief sie auf und rief: „Och, kumm eis rinn.“

Die Bäuerin, die auf dem Korridor gewartet hatte,
trat ein. Sie war klein und rundlich, trug einen grauen
Wappmantel, dessen Ärmel bis zu den Hüften reichte, den
Kopf schmückte eine schwarze Kapotte, die das glatt-
gestrahlte graue Haar nur über der Stirn ein wenig vor-
seihen ließ. Am Arm hing ihr ein großer, braunlackierter
Deckelkorb. Er mußte gewichtigen Inhalt haben, denn sie
trug schwer an ihm. Sie befiel ihn auch nicht, wie dies
sonst Angewohnheit der Bauern- und Marktfrauen ist, vor
sich auf dem Schoße, sondern stellte ihn neben sich auf den
Boden, als sie jetzt auf dem Stuhle Platz nahm, den Hans
ihm anbot.

Hans stellte seine sachlichen Fragen und machte die
erforderlichen Notizen. Die Sache war so recht etwas für
ihn. Im Geiste sah er schon den schlauen Herrn Otkom,
wie er diesen ehrlichen, vertrauensvollen Alten um sein
Geld bringen wollte. Nun, der Herr sollte seine Schuld
wohl anerkennen.

„Also, ich werde Herrn Klaasen zunächst auffordern,
die Schuld anzuerkennen und ordnungsmäßig festzulegen“,
sagte Hans.

Defens nickte. „Dauus dat man.“

„Und wenn dat nicht helpt?“ fragte die Frau.

„Dann muß das Gericht entscheiden.“

Die Bauersleute fannen mit krausen Stirnen vor

sich hin.

„Es geht nich amers“, meinte der Bauer und erhob

sich. „Denn machen S' dat man so 'ten...“

„Wat kost dat nu hüt?“

„Das kommt hinterher“, entgegnete Hans lachend.

„Neiten, dat sagen S' man alief.“

„Noch kann ich das nicht wissen.“

„Sehn Sei man, Herr Rechtsanwalt“, die Bäuerin

öffnete den Korb und hielt ihn Hans hin, „sehn Sei

bissen scheunen Schinken. Sei äten doch Schinken?

Nehmen Sei den man und maken Sei uns dei Sat ein

bäten billiger.“

(Fortsetzung folgt.)

hat mir den Antrag nach einem Formular, das in der Kreisblatt-Druckerei dahier vorrätig gehalten wird, vorzulegen.

Die Personen, die bereits im Besitz eines Erlaubnisscheines waren, dessen Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, bedarf es des Nachweises zu b nicht. Der Antrag auf Verlängerung des Erlaubnisscheines ist, unter Vorlage desselben, bei der Ortspolizeibehörde zu stellen. Letztere hat mir den Schein mit kurzem Begleitbericht vorzulegen unter Mitteilung etwaiger Bedenken.

Ich ersuche um Bekanntmachung in ortsüblicher Weise.

Montabaur, den 26. Juni 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 29. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Der Metzger **Wilhelm Woller** zu **Grenzhausen** beabsichtigt auf seinem Grundst. Nr. 131/104 des Grundbuchs von Grenzhausen ein **Schlachthaus** zu errichten.

Gemäß §§ 16 u. 17 der Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 und bzw. § 109 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bringe ich dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen zwei Wochen präklusivfristiger Frist vom Tage dieser Kreisblatt-Nummer ab bei mir anzubringen sind. — Zeichnung und Beschreibung der projektierten Anlage können während der Bureaustunden bei mir eingesehen werden. Einwendungen, welche nach Ablauf der angegebenen Frist eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Samstag, den 18. Juli d. J.,

vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtszimmer hieselbst anberaumt und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder des Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

(J.Nr. C. 89.) Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

„Helden“ und Mörder.

In der ganzen politischen Welt besteht der Eindruck, daß die Mordtat von Serajewo eine Frucht der großserbischen Agitation in den südslawischen Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie ist. Von Belgrad her wird der schüchterne Versuch gemacht, das Verbrechen auf anarchistische und sozialistische Triebkräfte zurückzuführen. Beide irren. Die Bosnier sind der Revolververrückte, betrachten sich selber nach ihren eigenen Geständnissen als serbische Nationalhelden. Seit der Annexion von Bosnien und der Herzegowina und erst recht nach den serbischen Waffenerfolgen in den beiden Balkankriegen wurde unter den etwa 7 Millionen Slaven, die Bosnien, die Herzegowina, Kroatien, Slavonien und Dalmatien bewohnen, mit allen Mitteln für die Idee eines großserbischen Reiches gewühlt, wie es schon einmal vor fünfzig Jahren bestand. Der verhängnisvolle 28. Juni, an dem der österreichisch-ungarische Thronfolger mit seiner Frau festlichen Einzug in der Hauptstadt Bosniens hielt, war der Gedenktag der berühmten Schlacht auf dem Amselfelde, in dem zwar die serbische Macht dem Türkenheere erlag, ein serbischer Jüngling, Miloš, aber den Sultan Murad erschlug. Dieser Miloš lebt in den serbischen Sagen bis heute fort als gefeierter Held.

Die Verschwörer von Serajewo aber sind gemeine

Mechelmörder, die in Bestialität wetteifern mit den Urhebern der heute noch ungeführten Ermordung des Königs Alexander und seiner Draga, ohne, wie diese, auf die Erreichung ihres politischen Zieles hoffen zu können. König Alexander war ein entarteter Wüstling, Erzherzog Franz Ferdinand dagegen ein ganzer untadelhafter Mann, der den Südslawen seines Reiches wohlgesinnt war, und dessen Politik auf den Trialismus, d. h. darauf abzielte, den Nationalitätenhader in seinem Reiche durch staatliche Gleichberechtigung der Südslawen mit den Ungarn und Desterreichern zu mildern. Glaubten die Mordbuben Labrinowitsch und Princip Bahnbrecher für ein neues Großserbien zu sein, so hoffen wir, daß im Gegenteil der europäische Abscheu vor ihrem halbasiatischen Frevel den Widerwillen gegen die serbischen Unruhestifter scharfen, und daß sich die Völker des Habsburgischen Reiches noch enger um ihren alten durch Leid geheiligten Kaiser und König zusammenschließen werden.

Das Kriegsschiff, das die Leichen der Ermordeten über die Adria nach Triest gebracht hat, trägt den Namen Viribus unitis, mit vereinten Kräften. Dies Wort ist auch der Wahlspruch des Kaisers Franz Joseph. Erfülle es mit seiner inneren Wahrheit immer mehr den Willen der unter habsburgischem Joch vereinigten Völkerstämme, für deren jede doch, die ungarische, die tschechische, die polnische, die kroatische, das Bestehen der Großmacht Desterreich-Ungarn nationale Existenzbedingung ist! K.

* **Wien, 2. Juli.** Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg treffen heute auf dem Südbahnhof hier ein. Von dort werden sie sogleich in die Hofburg übergeführt und in der Hofburg-Pfarrkirche aufgebahrt werden. In dieser Kirche wird am Freitag um 4 Uhr nachmittags die feierliche Einsegnung stattfinden. Um 10 Uhr werden die Leichen vom Westbahnhof nach dem Schloß Arzstetten übergeführt, wo sogleich nach dem Eintreffen die Aufbewahrung in der Gruft des Erzherzogs erfolgt. Am Samstag wird in Wien das feierliche Seelenamt für die Toten abgehalten werden.

* **Wien, 30. Juni.** Nach einer privaten Meldung aus Serajewo wurde der Chefredakteur Radulovic des serbischen radikalen Blattes Narod wegen Verbrechens der Aufreizung der Bevölkerung verhaftet, ebenso der Führer des gesamten serbischen politischen Lebens in Bosnien, Landtagsmitglied Jekanovic (Serajewo) an der serbischen Grenze bei Bistegrad. Das Bestehen einer Verschwörung zur Ermordung des Thronfolgers sei durch das zynische Geständnis der beiden Verbrecher vollkommen erwiesen. Es stehe fest, daß sich unter der Menge noch Genossen der Verbrecher befanden, die ebenfalls mit Bomben und Revolvern ausgerüstet waren. Die von den Mördern verwendeten Bomben seien sogenannte serbische Militärbomben gewesen.

* **Ein Beleidigungsgramm Kaiser Wilhelms.** Wien, 1. Juli. Die Korrespondenz Wilhelm meldet aus Chlumetz: Im Laufe des gestrigen Tages liefen bei den drei Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Schwester der Kaiserin, der Prinzessin Sophie, von allen Mitgliedern des Kaiserhauses. Das deutsche Kaiserpaar hat an die Fürstin Sophie, das älteste Kind des Erzherzogpaares, folgendes Telegramm gerichtet: „Wir können keine Worte finden, um Euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten in dem Gedanken an Eueren namenlosen Jammer. Noch vor 14 Tagen die schönen, mit Euch verlebten Stunden und nun Euch in diesem unermeßlichen Jammer zu wissen! Gott kräftige Euch, diesen herben Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus. Wilhelm I. R., Viktoria.“

* **Die Testamentsöffnung.** Wien, 30. Juni. Heute wurde das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand, das bereits mehrere Jahre alt ist und bei der Väterbank deponiert war, eröffnet. Sein gesamtes Vermögen hat er seinen Kindern vermacht; die Herzogin hatte nur ein Wittum erhalten. Das Vermögen besteht aus den Gütern Arzstetten, Monopischt und Chlumetz und aus einer bei einer belgischen Versicherungsgesellschaft einge-

gangenen, nach Millionen zählenden Versicherung. Das Gut Wühnbach und das Schloß Belvedere gehören dem kaiserlichen Familienfonds. Das Gestehe Vermögen wird dem Erzherzog Karl Franz Joseph zur Benutzung zufließen.

* **Die Kinder der Ermordeten.** Wien, 30. Juni. Als Vormund für die verwaisten Kinder des Thronfolgers wurde Graf Jaroslav Thun, der Bruder des Statthalter Fürsten Thun, der in vertraulichen Dingen vom Erzherzog als Ratgeber zugezogen wurde, bestimmt.

* **Serbien, der Herd der Verschwörung.** Wien, 30. Juni. Im Ministerium des Aeußeren fand heute nachmittag eine Beratung statt, an welcher der Minister des Aeußeren, Graf Berchtold, der Chef des Generalstabes, Frhr. v. Conrad, und der Kriegsminister v. Krobatin teilnahmen. Wie verlautet, teilte Graf Berchtold dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister mit, daß die A. R. Regierung die Absicht habe, an die königlich serbische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber der Attentate geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Verschwörung unzweifelhaft nach Serbien führen.

* **Die Furcht Serbiens vor den Folgen der serbischen Mordpläne.** Belgrad, 30. Juni. Das serbische Pressbureau veröffentlicht mit Ermächtigung der Regierung folgende Erklärung: Serbien ist, gleich wie die ganze übrige Kulturwelt, von Abscheu erfüllt gegen das Attentat und die Attentäter. Wir wundern uns, wie es möglich gewesen ist, daß deutsche und österreichisch-ungarische Blätter diese unqualifizierbare Tat eines vermommenen, geisteskranken Menschen zum Anlaß nehmen konnten, um Serbien zu beschuldigen und anzugreifen, das in jüngster Zeit nichts unterlassen hat, um die Beziehungen zu der Nachbarmonarchie besser und freundschaftlicher zu gestalten. Die serbische Regierung ist der Ansicht, daß das Attentat Ereignis von Serajewo es ihr zum Gebot macht, ihr ganzes Augenmerk auf die Umtriebe verdächtiger Elemente zu richten, wenn diese sich auf serbischem Gebiet befinden, und strengste Maßregeln zu ergreifen, um ihr Treiben zu vereiteln, insofern dies bei anormalen, exaltierten Menschen möglich ist. Der serbischen Regierung, die alles tut, um die Beziehungen zwischen Desterreich-Ungarn und Serbien auf eine freundschaftliche Grundlage zu stellen, sind Ereignisse wie das jüngste in Serajewo ebenso unangenehm wie der österreichisch-ungarischen, und sie wird nichts unterlassen, soweit es in ihrer Macht steht, damit die Beziehungen zwischen den beiden Völkern wieder normal werden. Die serbische Regierung müßte es daher tief bedauern, wenn die weitere Entwicklung guter politischer und ökonomischer Beziehungen zwischen Desterreich-Ungarn und Serbien eine Unterbrechung erfahren würde wegen der Ereignisse, für die man Serbien und die serbische Regierung nicht verantwortlich machen darf.

* **Weitere Rundgebungen gegen die Schamlosigkeit serbischer Blätter.** Wien, 1. Juli. Fremdenblatt bezeichnet die Sprache einzelner serbischer Blätter als unerhört. Die Reichspost führt aus: Man in Serbien wagen konnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherrlichen, über das was von Bosnien, welches wir aus Serbien gewonnen haben, sind. Wird man sich denn angesichts dieser Tatsachen nicht immer nicht zu dem unabweisbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstennörder aufraffen können? Die Neue Freie Presse schreibt: Es ist mit einem Gefühl der Scham für die Menschheit vernommen werden, daß in solchen Tagen sich traurige Helden finden, welche die eigene Schuld durch Beleidigungen und Herausforderungen zu verdecken suchen.

* **Kiel, 1. Juli.** Prinz Heinrich wird sich dem Kaiser auf der Reise zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien anschließen.

* **Das neue Thronfolgerpaar.** Erzherzog Franz Joseph gehört zu jenen jungen Fürsten, denen gegeben ist, sich überall schnell Sympathien zu erwerben. Er hat eine schlanke Figur, leichte Formen, ein offenes Gesicht, ein vertrauenswürdiges Lächeln. Von Charakter ist er munter und sehr offen und weiß die Menschen mit natürlichem Takt zu behandeln. Er ist mit Leib und

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

46) (Nachdruck verboten.)

Hans lachte hell und belustigt auf. „Das geht nicht, Frau Defens, die Art Bezahlung ist noch nicht in der Gebührenordnung vorgesehen.“ Und er bemühte sich, den Leuten einen Begriff von der Gebührenordnung beizubringen.

„Denn ist das also nicht mit dem Schinken, Osk“, meinte der Bauer, dem zuerst ein schwaches Verständnis aufdämmern schien. „Nur in blank und bar sind.“

„Is son Schinken denn nicht so gut wie bar. Is der beste Schinken auf meine Köstlichkeit“, meinte sie und steckte eine beleidigte Miene auf.

Der Bauer fing aber wieder an: „Nu seggen S' aber klipp und klar, wat die Geschäft kosten wird.“

Hans wurde jetzt ungeduldig. „Das kann ich wirklich nicht, Mann. Es kommt ganz darauf an, wie schnell oder langsam sich die Sache erledigt.“

„Sinnerher, dat kennt man. Denn wird dat schön düer“, äußerte die Bäuerin mißtrauisch.

So bat Hans denn um zwanzig Mark Anzahlung.

Nun fing die Frau an zu handeln. „Dat's doch wohl tau düer for son bisten Schinken. Laten S' man twei Daler af.“

„Wir sind doch nicht auf dem Marktplatz“, entgegnete Hans kurz.

„Dat scheune Geld“, murmelte die Alte und warf bedauernde Blicke auf das Goldstück, das ihr Mann vor Hans auf den Schreibtisch hingelegt hatte. Mürrisch wünschte sie „Adje“ und ging hinaus.

Der Bauer nahm die Quittung in Empfang, klopfte Hans vertraulich auf den Arm und flüsterte ihm zu: „Wat meinen Sie, wat min Fru mi nun den Kopp warm makt von dei twintig Mark. Den ganzen Weg dwer padt sei nu wedder von min Lichtsinn ut. Joken dei Wiver, dei Wiver... is ein oll gnädig Kramtück.“ Er schob

die Beiztüge wieder zurecht und kratzte sich nachdenklich den Kopf.

„Ja, ja, Vater Defens, ein gnädig Kramtück“, stimmte Hans lachend zu. „Na, grüßen Sie Großvater Altmann und sein Dochter.“ Er begleitete den Alten hinaus und kehrte dann in heiterster Laune ins Zimmer zurück.

17. Kapitel.

Hans sah gedankenverloren am Schreibtisch. Ein Buch lag vor ihm aufgeschlagen. Es war Rudolf von Iherings „Der Zweck im Rechte“. Er war so verloren, daß er die Gestalt seiner Mutter ankarte, als sähe er ein Traumbild; denn es war eine von den stillen Stunden gewesen, die er „Verlebenszeiten“ nannte.

„Du mußt dich fertig machen, Hansken. Ich habe schon alles zurecht gelegt. Die Handkutsche bringt Gustchen mit.“

„Ach so...“ Er sprang auf. Ein Feuerwerk umgrenzte die graue Iris seiner Augen. „Mutter“, sagte er und klappte das Buch zu und legte eine Sekunde lang die Hand darauf, „das Recht, nach dem wir richten, ist bloß der Vorhof zum Allerheiligsten.“

Frau Emmas lebenskluge Augen sahen sinnend den Sohn an. „Ich verstehe nicht recht, wie du das meinst. Bloß soviel weiß ich ja nun schon lange, daß Recht und Unrecht ein bunt zusammengewirktes Aniauel sind. Aber vom Gericht verlangen alle Gerechtigkeit, die Schuldigen und die Unschuldigen... Siehst, mein Sohn, seit ich mit dir zusammen bin, denke ich über so was viel genauer nach. Und wenn ich so eine Gerichtsverhandlung in der Zeitung lese, denke ich manchmal, mein Gott, was ist's doch für ein schweres Ding. Die einen klagen an und sagen: Das hat er getan, und die andern sprechen wie Eva, das Weib: Die Schlange hat mich verführt. Wer hat da Schuld?“

Er hatte ihr mit wachsendem Staunen zugehört. Jetzt warf er das Buch aus der Hand und rief mit wahrer Begeisterung in der Stimme: „Solches finnst du, Mutter?“

Das ist ja der Weg zum Allerheiligsten. Ach, schau, meinte er dann mit ganz resigniertem Ton in der Stimme, „daß ich heute gerade fort muß. Ich sehe viel lieber mir dir und Gustchen in der Wohnstube. Das gäbe ein Perlwerk.“

„Das geht doch nicht, Hansken... Nun mach mal, Fritz wird bald da sein.“ Frau Emma öffnete die Tür ganz weit und ging ihm voran in seine Schlafkammer. Noch einmal überzeugte sie sich, daß alles, was er brauchte, bereit lag.

„Wie verwöhnt du mich doch, Mutter“, meinte er und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die Wangen und schob sie hinaus.

Als Hans dann im Gesellschaftszug wieder zum Vorsteher kam, sah Fritz Weller schon in der Wohnstube und plauderte mit Frau Emma und Gustchen.

Fritz Weller war noch immer ein wenig blaß und immer noch schwächlich, und auf seinem Gesicht lag noch immer der melancholische Ausdruck. Sein Wesen war in der Richtung weiter gewachsen, welche es eingeschlagen hatte. Ein seltsam widerprüchvolles Wesen war es, das aber von Hans und Frau Emma sehr wohl verstanden wurde. Seine Unhänglichkeit an Hans, die jungen Affektoren und Referendare nannten ihn nicht anders als die Rechtsamwalter, braut, seine ideale Begeisterung für gewisse soziale Verbesserungen, sein utopisches Schwärmen und dann wieder alles verstanden sie sehr gut, da sie die Wurzel des Übels kannten.

Die Bitterkeit und den galligen Spott zu mildern, hatte Hans auf sein Konto genommen, den heroischen brennenden Zug, die Frauenverachtung, wußte Frau Emma zu verstehen. Denn auch hier war noch ein Widerspruch in Fritz Weller: Wesen: Frau Emma vergötterte er geradezu.

(Fortsetzung folgt.)

Sein Offizier und bei seinen Untergebenen und Vorgesetzten sehr beliebt. Seine Gemahlin, geborene Prinzessin Jita von Parma, ist eine zierliche Erscheinung; ihre Gesichtszüge sind regelmäßig und fein, aber von einer Beweglichkeit des Ausdrucks, die auf große Lebhaftigkeit deutet. Die Prinzessin ist von heiterer Gemütsart und ihr empfänglicher Geist spiegelt sich oft in kleinen Bemerkungen von überraschender Urteilsstärke. Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Prinzessin Jita schon von Kind auf gekannt, und sie sind beim Erzherzog Otto in Reichmanau viel zusammen gewesen. Der Erzherzog und seine Gemahlin sind beim Wiener Publikum außerordentlich beliebt.

Frühere Attentate.

Das furchtbare Verbrechen in Serajewo ruft die Erinnerung an frühere Attentate wach, denen fürstliche Persönlichkeiten und leitende Staatsmänner zum Opfer gefallen sind. Die Französisch. Stg. zählt nachstehend diejenigen Attentate auf, die sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre ereignet und einen tödlichen Erfolg gehabt haben. Es wurden ermordet:

- Am 15. April 1865 der Präsident der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln.
- Am 27. September 1870 der spanische Ministerpräsident Marcellin Prím.
- Am 1. März 1881 Kaiser Alexander II. von Rußland.
- Am 2. Juli 1881 der Präsident der Vereinigten Staaten Garfield.
- Am 24. Juni 1891 der Präsident der französischen Republik Sadi-Carnot.
- Am 15. Juli 1895 der bulgarische Ministerpräsident Stambulow.
- Am 1. Mai 1896 der Schah von Persien Nasredin.
- Am 8. August 1897 der spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo.
- Am 10. September 1898 die österreichische Kaiserin Elisabeth.
- Am 29. Juli 1900 König Humbert von Italien.
- Am 11. Juni 1903 König Alexander von Serbien und seine Gattin Draga Maschin.
- Am 1. Februar 1908 König Carlos I. von Portugal und der Kronprinz Luiz Feliza.
- Am 25. Oktober 1909 der japanische Fürst Ito.
- Am 20. Februar 1910 der ägyptische Ministerpräsident Rutas Pascha.
- Am 14. September 1911 der russische Ministerpräsident Stolypin.
- Am 20. November 1911 der Präsident der dominikanischen Republik Ramon Saceres.
- Am 22. März 1912 der Fürst von Samos Andreas Ropassis.
- Am 12. November 1912 der spanische Ministerpräsident Canalejas.
- Am 18. März 1913 König Georgios von Griechenland.
- Am 11. Juni 1913 der türkische Großwesir Mahmud Schefket Pascha.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Der Aufruhr in Albanien.

*** Prent Bib Doda zieht verräterischerweise Norden ab.** Durazzo, 30. Juni. Durch Funkpruch über Castelnovo wird dem Wiener Korr.-Bureau gemeldet: Nach gestern abend eingelaufenen, bisher geheim gehaltenen Telegrammen drang Prent Bib Doda am Sonntag bis Malpuzi vor. Hier gab es einen kurzen Kampf mit den Aufständischen, worauf Prent Bib Doda seinen Leuten den Rückzug befahl und bis Jini zurückging. Die freiwilligen Artilleristen Mertens, Balosta und Saf brachten die dort befindlichen Geschütze in Sicherheit. Die durchaus unbegründete Flucht Prent Bib Doda, welche teilweise auf fremde Einflüsse, teilweise auf Mangel an Mannschaften, anstatt in den Stellungen zu verbleiben, auf Staub ausgezogen war, rief in Durazzo große Enttäuschung hervor. Für heute nachmittag oder morgen wird ein Angriff der Aufständischen auf die Stadt erwartet, während Prent Bib Doda Truppen gegen Norden abziehen. Es wird befürchtet, daß die Aufständischen ihre gegen Prent Bib Doda konzentrierten Mannschaften zum Angriff auf die Stadt heranziehen. In der Richtung auf Klawaja und gegen Rasbul werden ungemein starke und lebhaft verschoben der feindlichen Streitkräfte beobachtet.

*** Prent Bib Doda's Truppen entlassen!** Durazzo, 1. Juli. Prent Bib Doda hat seine Truppen entlassen und sich nach Alessio zurückgezogen. Es scheint, daß er die Unmöglichkeit eingesehen hat, den Aufständischen länger Widerstand zu leisten und es deshalb vorgezogen hat, sich zurückzuziehen, um Plünderungen zu vermeiden.

*** Ein Bundesstaat Serbien: Montenegro?** Paris, 1. Juli. Der „Figaro“ veröffentlicht heute morgen eine Information von höchster politischer Bedeutung. Das Blatt schreibt: Wir sind in der Lage, die Meldung zu bringen, daß Serbien und Montenegro den Entschluß gefaßt haben, ihre Vereinigung zu proklamieren. Dieser Beschluß sollte schon am Jahrestage der Schlacht von Kossowo, also vorgestern, bekanntgegeben werden. Durch die Mordtat des österreichischen Thronfolgerpaares ist das Datum der Bekanntgabe hinausgeschoben worden, doch handelt es sich dabei nur um eine Verzögerung. Serbien und Montenegro sind Völker derselben Rasse und derselben Sprache. Die Dynastien der beiden Länder unterhalten sehr enge Beziehungen, da König Peter eine montenegrinische Prinzessin geheiratet hat. Die serbische und montenegrinische Armee haben Seite an Seite in den letzten Balkankriegen gekämpft und beide Regierungen haben zusammen den Friedensvertrag unterzeichnet. Es ist daher sehr natürlich, daß beide Regierungen den Wunsch haben, sich zu vereinen, um durch diese Verschmelzung eine Kräftevermehrung zu erzielen. Sie sind entschlossen, bis zur vollkommenen Verschmelzung vorzugehen. Die Angelegenheit war bis in die kleinsten Details geregelt. Die Verhandlungen wurden unter Beobachtung größter Stillschweigens zwischen den Kabinetten Belgrads und Cetinjes geführt unter Ermunterung des Kaisers von Rußland, der von Anfang an auf dem laufenden gehalten wurde. Sobald die jetzigen beiden Herrscher die Augen geschlossen haben, werden beide Länder vollkommen ineinander aufgehen unter der Herrschaft des Kronprinzen Alexander von Serbien. Der „Figaro“ fügt seiner Information hinzu, daß es unnötig sei, auf die Wichtigkeit dieser Sachlage hinzuweisen, die unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen kann.

lokales und Provinzielles.

|| Montabaur, 3. Juli. Am Sonntag, den 5. Juli findet im Nassauer Hof ein Vortrag des Herrn Prorektors Gerschbach statt. Thema: „Zur Wiederherstellung des Jesuitenordens vor 100 Jahren.“ Näheres siehe im Anzeigenteile.

*** Montabaur, 3. Juli.** Der Juli hat seinen Einzug gehalten, und die zweite Hälfte des Jahres hebt an. Hitze und Trockenheit muß dieser Monat bringen, wenn er dem Landmann gefallen soll; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

So golden die Sonne im Juli scheint,
So golden sich der Roggen mahlt,

und

Im Juli muß vor Hitze braten,
Was im September soll geraten.

Dagegen

Juli kühl und naß,
Scheuer leer und faß.

Schönes wirkliches Sommerwetter wäre nach dem kalten und nassen Frühling dieses Jahres auch sehr erwünscht, auch schon wegen der Kornerte, die in der zweiten Hälfte des Juli zu beginnen pflegt. Man sieht die reifenenden Felder leise wogen, immer ein freundlich stimmungsvoller Anblick für gemüthliche Menschen. Möge den Schmittern eine helle Julisonne strahlen! Im Juli kommen die großen Sommerferien, lange ersehnt von groß und klein, besonders

von jenen Glücklichen, die auf ein paar Wochen hinaus können an die See, in die Berge, in lauschiges Waldbrevier oder nur schlicht aufs Land mit seiner naturfrischen Verhaglichkeit. Es ist Hochsaison, und man muß oft froh sein, wenn man noch eine passende Sommerwohnung findet. Da kommt einem manches wohl teuer vor, aber das ist leicht erklärlich, und man muß auch bedenken, daß für die Wirtsleute da draußen die Hauptsaison oft den einzigen Hauptverdienst bedeutet. Uebrigens kann man auch billiger leben, wenn man bescheidene Ansprüche stellt und ein mehr abseits gelegenes Fleckchen Erde als Sommerfrische wählt. Da es im Juli warm sein soll, geht auch mancher kühle Trunk durch die Kehle, aber vor hastigem und allzu kaltem Trinken muß dringend gewarnt werden. Viele Menschen hören nicht darauf und müssen dann fühlen. Daß man bei kaltem Baden gewisse bekannte und selbstverständliche Regeln befolgen muß, wird natürlich von etlichen Leuten auch oft übersehen. Es gibt eine Hochsommer-Hygiene nach den verschiedensten Einzelheiten hin, nach der sich auch die gesündeste und kräftigste Persönlichkeit richten sollte, um sich vor mitunter dauerndem Schaden an der Gesundheit zu bewahren.

**** Söhr, 30. Juni.** Am Sonntagabend gegen halb 10 Uhr brach im Hause von Karl R. in der Hubertusstraße Feuer aus, wobei der Dachstuhl vollständig niederbrannte. Die Freiwillige Feuerwehr war in kürzester Frist zur Stelle und ihrem energischen Eingreifen gelang es, die Nachbargebäude zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Strassengericht des Rgl. Landgerichts in Neuwied.

Sitzung vom 30. Juni 1914.

1. Der Metzgermeister Max M. in Söhr war vom Schöffengericht Söhr-Grenzhausen zu 10 Mark Geldstrafe ev. zu einem Tag Haft verurteilt worden, weil er im März d. J. dadurch ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm und groben Unfug verübt hatte, daß er das fortgeführte Blößen seiner Schafe und das Heulen und Bellen seines Hundes duldete, so daß sich die Anwohner der Nachbarschaft zur Anzeige genötigt sahen. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß er freigesprochen wurde, weil kein Verschulden seinerseits vorlag. — 2. Durch amtsrichterlichen Strafbefehl war der Uhrmacher Gustav B. aus Battenberg in eine Geldstrafe von 24 M. ev. 6 Tage Haft genommen worden wegen der Verschuldung, am 1. Dezember 1913 in Steinstraßen Grammophonplatten feilgehalten zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbebescheins zu sein. Seinen Einspruch hatte das Schöffengericht Söhr-Grenzhausen verworfen; hiergegen richtete sich seine Berufung, die ebenfalls heute verworfen wurde. — 3. Derselbe Angeklagte hatte einen zweiten amtsrichterlichen Strafbefehl in Höhe von 15 M. ev. drei Tagen Haft erhalten, weil er am 1. Dezember 1913 auf der Straße Hohenborn-Steinen (Gemarkung Hartenfels) ohne polizeiliche Genehmigung mit einem Revolver geschossen hatte. Zum Tragen des Revolvers hatte er auch keine Erlaubnis. Nachdem das Schöffengericht Söhr-Grenzhausen seinen Einspruch verworfen hatte, legte er auch in dieser Sache Berufung ein. Die Berufung wurde gleichfalls verworfen. — 4. Die Witwe Anna Maria F. und die Witwe Anna F., beide zu Hundsberg, sind vom Schöffengericht Söhr-Grenzhausen zu je 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt worden, weil sie im Februar 1914 aus Wien 7 Stück Salamiwurst im Gewicht von 7,40 Kg. in das Zollinland eingeführt hatten. Beide legten Berufung ein, nahmen sie aber heute zurück. — 5. Die Polizeiverwaltung in Wirges hatte gegen den Franz J. senior von da eine Polizeistrafe von 9 M. ev. 3 Tagen Haft verhängt, weil J. in der Nacht vom 3. zum 4. März 1914 in der Dornbergstraße in Wirges fortgesetzt gebrüllt und ohne Grund um Hilfe gerufen hatte. Diese Strafe bestätigte das Schöffengericht Montabaur auf eingelegten Einspruch hin. Auf die Berufung des Angeklagten erfolgte seine Freisprechung, weil festgestellt wurde, daß er angegriffen war und deshalb mit Recht um Hilfe gerufen hatte.

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Doch es wurde ihr nicht leicht, und seit einiger Zeit hatte sie ihre Bemühungen ganz eingestellt; denn eines Tages war sie es auf, liebe Frau Aemelen, bei mir ist nach dieser Beziehung meiner Eltern war meine Mutter der schuldige Mann geworden. Mein Vater ist ein gebrochener Mann. Und jetzt... seine Mannesehre... erforderte eine zweite Scheidung... Aber die jüngeren Geschwister... Mit glühenden Augen und bläulichem Gesicht hatte er da gestanden, da war er hinausgestürzt... Sie umarmte sich Frau Emma damit, ihn mit Fürsorge zu umgeben, soweit ihr dies möglich war. „Da bist du ja schon“, meinte Hans und streckte dem Hans die Hand hin. „Am liebsten blieb ich hier bei deiner Mutter am Tische sitzen. Diese dummen Gesellschaften.“ „St... Wer spricht so, wenn ihm die Ehre zuteil wird, bei dem Herrn Landgerichtspräsidenten zu erscheinen?“ „Wenn wenigstens keine Hausdöchter wären...“ Über Hans' Gesicht brach ein ganz grimmiges Gesicht. „Hans machte ein ganz grimmiges Gesicht.“ „Sie sah nur mit prüfendem Blick in das blasse Gesicht des jungen Mannes.“ „Sie gingen dann, und Gustchen stand am Fenster des kleinen Bureauzimmers und sah ihnen nach, wie sie in den mitternächtlichen verstreuten Allee, welche vor dem Hause verläuft, verschwand. Eine Weile stand sie noch, ein leises Lächeln wollte in ihr aufsteigen. Aber sie zwang alles nieder, und das, was erkannt, wenn auch unausgesprochen zwischen ihr und Hans lebte, erfüllte sie wieder

mit ruhiger Glückseligkeit. Mit stillem Leuchten in den Augen trat sie ins Wohnzimmer zurück und setzte sich an das Klavier, das ihr Niese Altmann ohne Wissen des Großvaters geschenkt hatte.

Beim Landgerichtspräsidenten sollte nur eine sogenannte kleine Abkürzung stattfinden, wie dieser selbst zu Hause geäußert hatte; denn Hans hatte seiner noch nicht ganz abgelaufenen Trauerzeit wegen Bedenken gehabt, die Einladung anzunehmen. „Kommen Sie nur, Herr Rechtsanwalt, es wird höchstens ein bißchen gesungen, gesprungen wird nicht“, hatte er lächelnd bemerkt. Der Landgerichtspräsident-Saal war überhaupt im außerordentlichen Verkehr eine äußerst unangenehme, gern zu Scherzen aufgelegte Natur. Auch jetzt, als Hans und Fritz in das mit Palmen und Kübelpflanzen bestellte Vorzimmer traten, kam er mit dem lächelnden Bemerkung: „Ah, unser Brautpaar!“ auf sie zu. Er war eine mittelgroße, etwas zur Körperfülle neigende Gestalt, bei welcher aber der Kopf mit dem selbstständigen Kontrast, den das weiße kurzgeschorene Haar, die blühenden Augen, die noch dunklen, scharf gezeichneten Augenbrauen und der mähnbraune Schnurrbart bildeten, sofort festsetzte.

Mit einer gewissen Reugier folgte Hans dem Hausherrn; denn heute sollte er ja zum erstenmal einen Einblick in die Gesellschaft seines Heimatsstädtchens tun.

In einem Salon mit gelblichen Damastmöbeln saßen und standen Damen und Herren plaudernd beieinander. Es waren fast durchweg die Mitglieder des Gerichts mit ihren Frauen und Töchtern. Nur ein Rittergutsbesitzerpaar, ein Konsul und zwei junge Leutnants gehörten nicht zur Zunft.

Hans begrüßte die Damen des Hauses, wurde den ihm nicht bekannten Herrschaften vorgestellt und wurde dann sogleich von Erika Saak, der jüngsten Hausdöchter, in ein Gespräch hineingezogen, welches sie mit dem Ersten Staatsanwalt führte.

„Stehen Sie bei mir, Herr Rechtsanwalt“, bat Erika und ihre hübschen, vom Vater ererbten Augen sprühten. Hans verneigte sich, antwortete mit einer höflichen Redensart und blieb stehen.

„Ja, kommen Sie, Herr Rechtsanwalt, beweisen Sie mal Ihre Befähigung zum Richter“, bat auch der Staatsanwalt. „Also ich bin angeklagt.“

„St... St... Ich bin der Kläger“, fiel ihm Erika Saak ins Wort. „Ich klage den Herrn Staatsanwalt Bebel an, ein feiner Obhut und Pflege anvertrautes Wesen in unwürdiger Kerkerhaft dem Hungertode preisgegeben zu haben. Dieses Wesen ist die herrliche, göttliche Phantasia.“

„Der Anklage liegt zugrunde?“ Hans ging lächelnd auf den Ton ein, den das lebhaftes Mädchen anschlug.

„Der Herr Staatsanwalt hat die Dämmerstunde, in der dieses Wesen sich entfalten will, aus seinem Leben gestrichen. Er bestreitet, daß dieses Wesen herrlich und göttlich ist. Er nennt es ein Ungeheuer mit tausend Köpfen... einen Maulwurf... Ein gefährliches Lebewesen... ein... nein... ach, ich weiß nicht, wie er es noch genannt hat.“ Mit hochgeröteten Wangen schwieg das Mädchen.

Es hatte sich inzwischen ein kleiner Kreis um die drei gebildet, und ein Amtsrichter, dem man das lebensfrohe Element seines Wesens ansah, mischte sich mit ein, indem er die Rolle des Verteidigers übernahm und mildere Umstände anführte.

Die milderen Umstände, als da sind grübelnd durchwachte Nächte, die das herrliche Wesen dem Angeklagten im Berufsleben schon verursacht hatte, der wiederholte Versuch, ihn, den Staatsanwalt, in einen Irgarten zu führen, ließ der gestrenge Richter gelten, fand sie aber doch nicht hinreichend genug, um zu einer Freisprechung zu gelangen, sondern erkannte auf Entscheidung der heute abend noch sich bietenden schönen Gemüthe, welche der Herrlichkeit des mißhandelten Wesens den Ursprung dankten.

„Dann suchen Sie nur schleunigst Begnadigung nach, Herr Staatsanwalt, Frau Bankier Herzberg wird heute abend singen“, äußerte Aika, die älteste der Hausdöchter, die sich mit ihrer eben erst eingetroffenen Freundin dem Kreise näherte. (Fortsetzung folgt.)

Saison-Ausverkaufs Tage

Mittwoch, den 1. Juli

begannen wir unseren

Saison-Ausverkauf!

Zu jedem nur irgend annehmbaren Preise und ohne Rücksicht auf grossen Verlust verkaufen wir sämtliche

Damen-Konfektion

ca. 2000 Pièces!

Costüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke.
Sämtliche Herren - Luster - Waschkleidung,
Knaben-Waschsachen.

Wir bringen zu ganz abnorm billigen Preisen riesige Posten

Wasch-Crepons

uni, in allen
Farben,
per Meter

38 Pf.

Wasch-Crepons

mit hübschen
mille fleur
per Meter

65 Pf.

Reinwollene Musseline

80 cm breit, allerbestes Fabrikat, p. Meter
58 Pf. **88** Pf.
in allen Dessins.

Der Gipfel aller Billigkeit ist ein grosser Posten

130 cm schwarze Voile und Voile-Grenadine ganz schwere, wunderbare Ware . . . per Meter **98** Pf.

Waschvoile entzückende Streifenmuster, 120 cm breit . . . per Meter **90** Pf.

Moderne Seidenstoffe für Kleider und Blusen zu bedeutend reduzierten Preisen.

Schweizer Stickereistoffe, Roben usw. zum Teil für die Hälfte.

Ferner liegen aus zu nie gekannt billigen Preisen

Waschstoffe, Stickereien, Seiden-
stoffe, Kleiderstoffe, Herren-Artikel

Riesig im Preise ermässigt!

Gleichzeitig billiger Verkauf von

Massenquantitäten

Leib-, Bett-, Tisch - Wäsche.
Weisswaren.

Kaufhaus A. Königsberger, Diez a. d. L.

Lichtspiel-Theater Montabaur.

Samstag, den 4. Juli, Sonntag, den 5. Juli,
und abends 9 Uhr: Drei große Vorstellungen.

Zur Vorführung kommt u. a.:

Im Banne des Mammons,
Drama.

Vor dem Feind in Tripolis, Kriegs-drama.

Maxens Sommerreise, Humoreske.

Mißgeschick eines Bräutigams, Humoreske.

Zu recht zahlreichem Besuche laßt ergebenst ein
Lichtspiel-Theater Montabaur.




Mähmaschinen
Wood, Mc Cormick, Deering & Weyn — für Reih-
1- und 2-pferdig
Heuwender
sowie sämtliche Erntemaschinen in großer Auswahl
am Lager u. empf. zu bill. Preisen
J. W. Klein, Grenzhäusen.
Telephon Nr. 75. Große Reparaturwerkstatt.
Hierzu ein zweites Blatt, sowie das Sonntagsblatt.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 101. (Zweites Blatt.)

Montabaur, Samstag, den 4. Juli 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 fg. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Einziger Paragraph.
Die im § 2 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 3. Januar 1914 (Reg.-Amtsbl. S. 17) angeordnete achtstündige polizeiliche Beobachtungsdauer des aus den Provinzen Ost- und Westpreußen eingeführten Klauenseuchepferdes (siehe § 1 der genannten Anordnung) wird hiermit auf **14 Tage verlängert**.

Im übrigen bleibt die erwähnte Anordnung vom 3. Januar d. J. unverändert.

Wiesbaden, den 22. Juni 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: v. Gizzydt.

Wird veröffentlicht.

Auf Seite 17 des Regierungsamtsblattes 1914 ist durch handschriftlichen Vermerk auf vorstehende, auch auf Seite 255 des Reg.-Amtsbl. abgedruckte Anordnung hingewiesen.

Ich erwarte, daß die Ortspolizeibehörden die vorstehende Anordnung gewissenhaft durchführen.

Montabaur, den 30. Juni 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marshall.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Zustand der Viehverseuchungspläne.

Der durch meine Kreisblattverfügung vom 23. August 1912 (Kreisblatt Nr. 130 und Seite 122/123 des Sonderabdrucks) geforderte Bericht ist mir nur von den Herren Bürgermeistern von Daubach, Freilingen, Hilscheid, Göhr, Hammel, Marienradhof, Nauort, Niederelbert, Ransbach, Simmern, Wirges und Zübach erstattet worden.

Die Herren Bürgermeister der nicht genannten 64 Gemeinden ersuche ich um Berichterstattung bis spätestens 25. d. M.

Montabaur, den 1. Juli 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marshall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Bad Homburg. 2. Juli. Nach den neuesten Dispositionen wird der Kaiser Anfang August in Bad Homburg eintreffen und im hiesigen Schlosse Wohnung nehmen. Der Aufenthalt soll bis zu den Kaisermanövern dauern.

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Eine hohe Frauengestalt in weich herabfließendem, silbernen Kleide. . . Lisa. . .

Ein Funke durchdringt Hans vom Kopf bis zur Seele. Er hat den Fuß, ihr entgegenzuweichen. Aber Menschen können nicht so leicht umkehren. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

Einmal umhinkommen und die schöne Frau. . .

bauern. Der Besuch der Edertalsperre bei Kassel sowie die Teilnahme an der alljährlichen Truppenparade auf dem Großen Sande bei Mainz wird von Homburg aus erfolgen.

*** Das heilige Ordensgesetz in der Ersten Kammer.** Darmstadt, 1. Juli. Das Ordensgesetz wurde heute in der Ersten Kammer mit allen gegen eine Stimme angenommen.

*** (Frankreich.) Der Senat und die Postbeamten.** Der Senat bewilligte heute nachmittag die Ergänzungskredite für die Erhöhung der Gehälter der Post- und Finanzbeamten und nahm außerdem das Budgetzwölftel für Juli an.

*** König Peter von Serbien ist in Wranika Banja schwer erkrankt.**

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

*** Serajewo.** 1. Juli. Der matrikelführende Geistliche aus Princip's Geburtsort verständigte das Gericht, daß Princip 20 Jahre und 17 Tage alt sei. Der Täter ist also zum Tode verurteilbar.

*** Ein Geständnis des Attentäters.** Aus Wien meldet man: Der Attentäter Princip, der an Tuberkulose leidet, hat neuerdings dem Untersuchungsrichter folgendes Geständnis gemacht: Ich bin schuldig. Ich habe die Waffe gefaßt, das Attentat auszuführen. Fremder Einfluß ist dabei nicht zur Geltung gekommen. Durch die Verküre anarchistischer Bücher bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu werden. Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, irgendeines der Häupter der österreichischen Monarchie zu ermorden und das ist mir nun endlich gelungen. Den Revolver und die Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Komitatstschik, doch habe ich diesem nichts von meiner Absicht gesagt. Ich begann zu schießen, als die Automobile um die Ecke bogen. Im ersten Augenblick wollte ich wegen der Dame von dem Attentat absehen, dann dachte ich aber, ich muß das Attentat um jeden Preis ausführen. Als ich hörte, daß eine Bombe explodiert sei, dachte ich mir, es gibt doch noch Leute, die ebenso denken wie ich.

*** Verhängung des Standrechts über Bosnien und die Herzegowina.** Serajewo, 1. Juli. Um 4 Uhr nachmittags ist über ganz Bosnien und die Herzegowina das Standrecht verhängt worden.

*** Nach Mitteilung von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs,** die jetzt aus Serajewo nach Wien zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Falle, in der der Herzog untergehen mußte. Es waren noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im

Konak das Dejeuner um 1 Uhr stattfinden. Unter den gedeckten Tafeln wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gebäude fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Mäzde wurden sieben Bomben gefunden.

— Der König von Italien hat den Grafen von Turin beauftragt, ihn bei den Trauerfeierlichkeiten für den österreichischen Thronfolger zu vertreten.

*** Eine bevorstehende Proklamation Kaiser Franz Josephs.** Wien, 2. Juli. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Kaiser nach den Beisehungsfeierlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In der Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Pflichttreue des durch Mordhand dahingerafften Thronfolgers gedenken. In einem besonderen Abschnitt wird der Kaiser die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Joseph als nächsten Thronmagnaten würdigen.

*** Wien.** 1. Juli. Eine Beteiligung von ausländischen Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Chef der verstorbene Thronfolger gewesen ist, an der Leichenfeier in Wien wird dankend abgelehnt.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Der Aufruhr in Albanien.

*** Ein neuer Fürst?** Paris, 1. Juli. Der „Figaro“ meldet aus Rom: Mehrere albanische Persönlichkeiten beauftragten die Kandidatur des Prinzen Roland Bonaparte für den Thron Albaniens, falls der Prinz zu Wien abdanken sollte. Doch würde bezüglich dieser Kandidatur zuerst eine Art Plebiszit veranlaßt werden. Prinz Roland Bonaparte, der ein sehr großes Vermögen besitzt, ist der Schwiegervater des Prinzen Georg von Griechenland.

*** Eine albanische Fremdenlegion?** Wien, 2. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Hier wurde die Aufstellung einer Fremdenlegion beschlossen. Die Aufnahme in die Legion findet ausschließlich in Durazzo statt.

*** Durazzo.** 1. Juli. Der Fürst hat heute den verwundeten Kombattanten, die im englischen Hospital untergebracht und zum Teil wieder hergestellt sind, die Tapferkeits-Medaille verliehen.

*** Aus Durazzo** wird den römischen Blättern gemeldet: Die Rebellen erklärten sich zu nochmaligen Verhandlungen mit dem Fürsten von Albanien bereit unter der einzigen Bedingung der vorherigen Wiedereinführung Essad Paschas in alle seine Rechte als albanischer Staatsbürger. Die bei Schial stehenden Aufständischen haben auf ihren Fahnen neben dem Halbmond seit Samstag das Wappen Essad Paschas angebracht.

weiter kam er nie. Dann hoben sich seine Lider, dann sah er die Frau an, die da schräg gegenüber neben einem der Landgerichtsdirektoren saß. Jeden Zug in diesem brünetten Gesicht studierte er. . . Ja, Lisa Herzberg war eine schöne Frau. . . Die Formen, welche bei dem jungen Mädchen einst so üppig erschienen waren, gaben jetzt der hohen Gestalt nur die ihr zukommende weiche Linienzeichnung, um sie harmonisch erscheinen zu lassen. Wäre dieser Frau ein stilleres, sanfteres Wesen zu eigen gewesen, man hätte von hebeisvoller Anmut sprechen können; aber das Impulsive, das Bewegungen und Gebärden durchzitterte, ließ dies nicht zu, doch es gab ihrer Erscheinung einen fesselnden Reiz. Dieser Reiz und die altvertrauten Züge, die er in dem brünetten Gesicht wiederfand, übten einen Zauber auf Hans aus, der ihm das Blut heiß durch die Adern trieb.

Wie im Traum hörte er die Laute, doch als die Gläser klangen, und als er ihr mit seinem Glase gegenüberstand, da schossen Flammen in seinen Augen auf, er neigte sich ein wenig und flüsterte: „Dem Andenken unserer glücklichen Kinderzeit.“

Sie lächelte, nickte und flüsterte ganz verkommen: „Ja, damals.“

Dann legten sie die Gläser an die Lippen und tranken wie Durstende. . . Und ihre Augen sahen ineinander.

Nach aufgehobener Tafel verteilte sich die Gesellschaft in verschiedene Räume. Der Staatsanwalt kam und entführte Erika Haas. So stand Hans plötzlich allein und schritt als Nachzügler hinter einigen Damen und Herren her.

Diese blieben in dem großen Musiksalon, er aber schritt mechanisch weiter und kam in einen Raum, der im Sommer wohl eine große, an mehreren Säulen sich hinziehende Loggia bildete, jetzt aber mit blühenden Topfpflanzen an den hohen Vogenfenstern, Feuerpalisaden an den Wänden und großen Palmen in den Wandvertiefungen in eine Art Kaver umgewandelt war. Am äußersten Ende bot eine schöngeputzte Bank einen Ruheplatz.

Hans ließ sich auf die Bank nieder und sann wieder: Ja damals. . . Ja damals. . . Und er ging, ein fieberhaft Suchender, den Weg vom Heute zum Damals zurück. Und im Großmuttergärtchen blieb er stehen und preßte den Kopf an die harte Mauer. Und der alte Baum, der damals alles gesehen und gehört hatte, den hörte er heute, jetzt rauschen und raunen. . .

Aus dem Musiksaal klangen Töne herüber, helle und tiefe. . .

Jetzt quoll eine weiche Altstimme zu ihm herein. Er lauschte den Tönen, er.

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, sang die weiche Stimme.

Er sprang auf und ging in den Saal hinüber. Lisa war die Sängerin.

Der Beifall wollte nicht enden, der ihr zuteil wurde. Sie aber ließ die Augen suchend umherschweifen, bis sich ihre und Hansens Blicke kreuzten.

Sie sang noch zwei Lieder. Dann nahm ein Referendar, der als Balladenfänger in der Gesellschaft beliebt war, ihren Platz ein.

Hans hatte schon eine Erfrischung für sie besorgt.

Sie nahm sie dankend entgegen, und ein Weilschen später schritten sie plaudernd in dem grünen Gang auf und ab. Sie sprachen von der Kinderzeit, von Großmutter Groffe, von dem treuen Lord und erinnerten sich einiger toller Streiche und lachten. Aber hinter all dem strömte die jah aus Schutt und Asche aufgesprudelte heiße Quelle.

Jetzt schilderte Lisa, wie sie am Einsegnungstage vergebens auf einen Händedruck von ihm gewartet habe.

„O gnädige Frau, was war ich damals für ein Tölpel!“ rief er mit verhaltener Stimme.

Sie lächelte, und ihr flammender Blick glitt über sein gerötetes Gesicht. „Jetzt aber, nicht wahr, jetzt wollen wir wieder Freunde sein?“ Sie hielt ihm ihre schlanke Hand hin.

„Ich war immer Ihr Freund, gnädige Frau“, flüsterte er und führte ihre Hand an die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur**, 3. Juli. Vorgefien nachmittag 6 Uhr ist ein 26jähriger, noch unverheirateter Mann, mit Namen Christian Hübinger von Montabaur (geboren in Horresen), Angestellter der Coblenzer Straßenbahn, beim Baden im Rhein bei Ehrenbreitstein, unterhalb der Ueberfahrtsstelle, ertrunken. Der junge Mann konnte nicht schwimmen, war im Wasser in eine Tiefstelle geraten und nicht mehr zum Vorschein gekommen. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* **Montabaur**, 3. Juni. (Fußballwettspiel.) Am verfloffenen Sonntag spielte in Neuwied die 2. Mannschaft des Fußballvereins Neuwied gegen den Fußballverein Montabaur. Gute Verteidigung, schönes Zusammenspiel und gute Arbeit des Torwächters brachten Neuwied zur Halbzeit 3 Tore und ein weiteres Tor ließ die Neuwieder Mannschaft mit 4:0 als Sieger aus dem Spiel hervorgehen.

* **Montabaur**, 3. Juli. (Gehaltserhöhung.) Nachdem die Novelle zur preussischen Besoldungsordnung Gesetz geworden ist, erhalten vom 1. April ab dieses Jahres die Bahn- und Kranenwärter, Bahnhofswärter, Schaffner, Matrosen, Rangierführer, Stationschaffner, Wagenauffeher, Woffenführer, Weichensteller, Gehilfen, Wagonauffeher, Fahrkartendrucker, Bureau-diener, Lokomotivheizer, Triebwagenführer usw. entsprechende Gehaltszulage. Die Mindestsätze sind um je 100 Mark erhöht worden. Betriebssekretäre, Assistenten, Bahnmeister, Materialien- und Bahnhofsverwalter erhalten ab 1. April eine Zulage von 300 Mark.

§ **Montabaur**, 3. Juli. Am verfloffenen Mittwochvormittag wurde in der oberen Kirchstraße ein junger Hund, der gegen ein Auto sprang, von diesem überfahren und getötet. Den Führer des Autos trifft keine Schuld.

× **Ransbach**, 1. Juli. Der hiesige Gesangsverein „Arion“ hält am 12. Juli sein 20-jähriges Stiftungsfest auf dem schönen Felsenkeller der Brauerei Jöhr ab. Mehrere Nachbarvereine haben ihr Erscheinen zugesagt, so daß das Fest, mit dem gleichzeitig Volksbelustigung einbegrißen ist, sich zu einem schönen gestalten wird.

□ **Aus dem Unterwesterwaldkreise**, 3. Juli. Am 1. August cr. soll in Gundsorf eine evangel. Lehrerstelle besetzt werden; Meldungen sind bis zum 15. Juli der Rgl. Regierung einzureichen. — Am 1. August soll in Herschbach eine kath. Lehrerstelle besetzt werden. Meldungen bis zum 15. Juli an die Rgl. Regierung. — Die kath. Lehrerin Maria Hegemann von Herschbach ist vom 1. Juli an nach Oberjellers verlegt. — Endgültige Anstellung haben vom 1. Juli an erhalten: die kath. Lehrerinnen Klara Burg in Niederelbert und Margareta Petersch in Herschbach. — Im Schuldienst gestorben: der evangel. Lehrer Wilhelm Frink in Gundsorf am 24. Mai 1914.

* **Röblingen**, 30. Juni. Am 1. Juni wurde Herr Lehrer Culberg von hier nach einer 39-jährigen Tätigkeit am hiesigen Orte in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Es wurde ihm aus diesem Anlaß von der Rgl. Regierung der Orden „Ablor der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern“ verliehen.

✓ Am Sonntag, den 28. Juni fanden in Giershofen unter Leitung des Bezirksspielwartes Jung aus Maxfeld die Ausscheidungskämpfe im Schleuderball innerhalb des 6. Bezirks statt. Beste Mannschaft wurde Giershofen, zweite Heferskirchen, dritte Wölferlingen. Ein kräftiges „Gut Heil!“ den modernen Spielern.

* **Marienthal**. (Jubiläum.) Am 20. August nächsten Jahres werden es 700 Jahre, daß auf dem Westerwalde die erste Niederlassung des Zisterzienserordens erfolgte. Zwölf Mönche aus dem Kloster Heisterbach im Siebengebirge gründeten bei Kirchburg dieselbe. Die heutige Niederlassung des Ordens im Nistertal erfolgte im Jahre 1221, nachdem die erste Ansiedelung wegen der ungünstigen Lage des Klosters aufgegeben worden.

* **Rennerod**, 28. Juni. Als gestern ein Automobil durch unseren Ort fuhr, lief vor der Wohnung des Spenglers Wollweber ein 3-jähriges Kind wenige Schritte vor dem Auto quer über die Straße. Der Chauffeur bog, um es nicht zu überfahren, kurz nach links um. Trotzdem wurde es von einem Vorderrad erfasst und erlitt außer leichten Kopfverletzungen einen Beinbruch. Das Auto fuhr noch einige Meter weiter in den Hof des Herrn Wollweber und überfuhr hier noch ein 15-jähriges Mädchen und einen Jungen von 6 Jahren, der außer inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch davontrug. Das Mädchen erlitt eine leichte Fußquetschung. Der Inhaber des Autos, Herr Dr. Eich aus Darmstadt, nahm sich sofort der Verletzten an und brachte den schwerverletzten Jungen in seinem Auto in das St.-Vinzenz-hospital nach Limburg.

* **Saiger**. Ein Defizit von etwa 6000 M. erwächst der Stadt Haiger lt. Bekdorfer Zeitung aus den 1000-Jahrfeierlichkeiten.

* **Elz**, 29. Juni. Ein schreckliches Unglück trug sich heute abend kurz vor 6 Uhr hier in der Rathausstraße in der Nähe der Kirche zu. Herr Bauunternehmer und Ringofenziegeleibesitzer Jak. Eufinger zer von hier wollte mit einem mit Backsteinen beladenen Wagen nach Stajfel fahren, als ihm das Pferd an der etwas abwärtsfallenden Straße mit dem Wagen durchging. Bei dem Versuch, es festzuhalten, kam er unter das beladene Fuhrwerk, so daß ihm die beiden, bei der Hand gehenden Räder mit der schweren Last über die Brust gingen. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Das Pferd wurde, ohne daß es weiter Schaden anrichtete oder erlitt, in der Lehrgasse am Bach festgehalten. Mit dem traurigen Schicksal des allgemein geachteten Mitbürgers und seiner Familie hat man die größte Anteilnahme. Der Verunglückte hinterläßt eine trauernde Witwe und 7 Kinder, von denen das älteste 12 und das jüngste etwa 1/2 Jahr alt ist.

* **Diez**, 30. Juni. Mit dem heutigen Tage tritt Herr Hauptlehrer Schopp in den Ruhestand, nachdem

er seit dem 19. Dezember 1873 in hiesiger Stadt gewirkt hat. Es ist ihm vergönnt gewesen, über 50 Jahre in seinem Amte tätig zu sein.

* **Diez**, 1. Juli. Hier fand gestern mittag eine Zusammenkunft des Vertragsausschusses für den Abschluß eines Vertrages zwischen der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Ärzten statt. Es wurde eine vorläufige Einigung auf der Grundlage des von der Limburger Allgemeinen Ortskrankenkasse vor einiger Zeit abgeschlossenen Vertrages erzielt. Die Ärzte erhalten hiernach rückwirkend ab 1. Januar d. J. für jedes Mitglied 6 M., im zweiten und dritten Jahre 6.50 M. und im vierten und fünften Jahre 6.75 M. jährlich. Besondere Leistungen sind extra zu vergüten. Für die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse (8000 Mitglieder) bedeutet diese Erhöhung des Arztgehonorars im ersten Jahre eine Mehrausgabe von etwa 20000 M., in den folgenden Jahren noch entsprechend mehr.

* **Von der Lahn**. Der Lahn-Kanal-Verein hat bekanntlich ein Probefischj erbauen lassen, welches, mit Rohölmotoren ausgestattet, Lasten zu Berg und Tal befördern soll. Die preussische Regierung steht der Sache sehr nahe, die Frage der Lahnkanalisierung wird weiter erörtert werden, wenn die Versuche mit dem Schiff abgeschlossen sind. Das Schiff hat einige sehr gut verlaufene Fahrten auf der Lahn ausgeführt.

* **Rambach** bei Wiesbaden, 2. Juli. (Blitzschlag in das Schulgebäude!) Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zog ein größeres Gewitter über unsere Gegend. Hier war das Gewitter von so heftiger Art, daß der Lehrer die Schulkinder aus der Schule entließ. Und dies war ein großes Glück. Denn kaum war die Schule geleert, erfolgte ein gewaltiger Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Schulgebäude eingeschlagen; im Schulzimmer die einzelnen Gegenstände, wie: Schulbänke, Schultafel, Gestell, Tisch usw., zerstörend. — Was hätte es wohl gegeben, wenn der Lehrer seine Schüler nicht fortgeschickt hätte? Die Folgen lassen sich gar nicht ausdenken.

* **Wiesbaden**, 2. Juli. (Das Eisenbacher Familiendrama vor dem Schwurgericht.) Die entsetzliche Bluttat, die sich am 5. Januar d. J. in Eisenbach bei Camberg ereignete, bei der ein junger Mann, der Landmann Peter Sed, seinen leiblichen Vater, den Landmann Peter Sed 4., ums Leben brachte, bildete den Gegenstand der heutigen und gestrigen Verhandlung. Der Angeklagte Peter Sed, der seinem Äußeren nach einen günstigen Eindruck machte, ist von mittlerer Statur, nicht allzu stark. Die lange Haftzeit, seit 8. Januar, hat seine Gesichtsfarbe stark gebleicht. Sed ist geboren am 24. November 1890, noch unbefragt, er besuchte die Volksschule und war seit Entlassung aus derselben als Landwirt im eigenen Gutchen tätig. Peter Sed jr. wird beschuldigt, am Abend des 5. Januar seinen Vater Peter Sed sen. vorsätzlich getötet zu haben, aber ohne Ueberlegung (§ 212, 215). Sed sen. war ein gewalttätiger, dem Trunke ergebener Mann, der einmal seine Schwiegermutter mit dem Messer gestochen und dieserhalb drei Monate Gefängnis abblühen mußte. Die Geschworenen verneinten die Fragen nach Totschlag und Totschlagsversuch, sondern sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig. Das Urteil erging hierauf auf 3 Jahre Gefängnis.

* **Die Frankfurter Universität** wird dem Vernehmen nach den Namen „Kaiser-Friedrich-Universität“ erhalten.

* **Nied a. M.**, 2. Juli. Beim Baden in der Nidda geriet hier gestern abend ein junger Monteur in eine Untiefe und ertrank. Seine Leiche konnte heute morgen geborgen werden. Der Ertrunkene heißt Hermann Albers und ist 1890 zu Buschhausen, Kreis Dinslaken, geboren.

* **Fulda**. Die Bischofskonferenz wird vom 18. bis 20. August in Fulda tagen.

† **Fulda**, 30. Juni. Die drei Zigeunerkinder Ebender, die aus einer Erziehungsanstalt entwichen waren und deren Mutter auf der Domäne Johannisburg bei Fulda arbeitet, sind wiedergefunden worden.

* **Kassel**. (Eh rung Dr. Paehlers.) Aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums wurde der Oberregierungsrat Dr. Paehler, Direktor des Provinzial-Schulkollegiums in Kassel, von Seiner Heiligkeit Papst Pius X. zum Komthur des Gregoriusordens ernannt.

* **Kassel**. Der Köln. Ztg. zufolge steht ein Wechsel in der Leitung der hiesigen Regierung bevor, da der bisherige Regierungspräsident Graf v. Bernstorff demnächst als Oberpräsident nach Hannover gehen wird.

Jahresbericht der Handelskammer zu Limburg (Lahn) für 1913.

* **Montabaur**, 3. Juli. Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer zu Limburg a. d. Lahn für 1913 teilen wir nachstehendes mit:

Kurzer Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1913. Die im vorigen Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, daß sich das Jahr 1913 in annähernd denselben günstigen Bahnen bewegen möge wie das Jahr 1912, hat sich leider nur zum Teil erfüllt. Zwar ist auch im Berichtsjahre die Produktion weiter gestiegen. Es ist dies aber in der Hauptsache auf die sehr gute Ernte und die Ausfuhrsteigerung zurückzuführen, wodurch es manchen Industriezweigen gelang, den schwächer werdenden Absatz im Inland vollständig auszugleichen, so daß erfreulicherweise zu Arbeiterentlassungen oder gar Arbeitseinstellungen nicht geschritten werden mußte. Demgemäß zeigen der Eisenbahnverkehr, die Kohलगewinnung und die Roheisenproduktion wieder etwas höhere Ziffern als im Vorjahre.

Die Ab schwächung der Konjunktur dürfte auf verschiedene Umstände zurückzuführen sein. Die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan hatten den Handel in den davon betroffenen Staaten teilweise stark lahmgelegt und den Export dorthin wesentlich verhindert. Infolge der Verminderung des Absatzes nach dem Balkan machte sich dabei

ein schärferer Wettbewerb auf den übrigen Gebieten des Weltmarktes bemerkbar. Dazu kam noch, daß auch die sonstigen politischen Verhältnisse durchaus nicht sicher waren. In Mexiko, in einzelnen südamerikanischen Staaten und in China herrschten Unruhen. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika trug auch noch nicht dazu bei, die Sicherheit zu heben. Dazu kamen immer die Befürchtungen, daß aus den Balkanwirren ein europäischer Krieg entstehen würde. Wenn auch die glücklicherweise nicht eingetreten ist, so hat doch der Balkankrieg in letzter Linie Veranlassung gegeben zu einer neuen großen Belastung von Handel und Industrie. Im Jahr des Berichtsjahres brachte die Reichsregierung die große Wehrvorlage ein, die etwa 1 Milliarde einmalige und 200 Millionen dauernde Mehrausgabe erforderte. Die Notwendigkeit der Vorlage wurde von allen Seiten anerkannt. Handel und Industrie haben sich gegen Uebernahme dieser neuen Lasten nicht gewehrt in der Ueberzeugung, daß zur Sicherheit des Reichs das Opfer gebracht werden mußte. Zu dieser Belastung trat dann noch die Erweiterung der Krankenversicherung, die Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge und die Einführung der Angeestelltenversicherung. Es sind also ganz erhebliche Mehrbeträge, die an Steuern von jetzt an von Handel und Industrie aufgebracht werden müssen und die bei der vorläufigen Konjunktur besonders schwer empfunden werden. Sehr begreiflich ist es unter diesen Umständen, daß die Reichsregierung der besonders von den Sozialdemokraten erstrebten Arbeitslosenversicherung nicht zugestimmt hat. Die Verhältnisse sind für ein solches Gesetz noch nicht reif. Vor allem müßte vorher ein gut organisierter Arbeitsmarkt geschaffen werden. Die deutsche Industrie hat gegen über dem Ausland schon ganz bedeutend höhere Lasten zu tragen. Mit jeder neuen Besteuerung wird ihr immer schwieriger werden, dem mit solchen hohen zialen Lasten nicht bedachten Ausland gegenüber in reichen Wettbewerb zu treten.

Das Eichgesetz hat für manche Industrien, so die Bierbrauereien und die Steinbranche, eine neue Lastung und Belästigung gebracht. Eine Industrie, die keramische, hat insofern davon einen Vorteil gehabt, mit der Neueichung ein Mehrbedarf an Trinktöpfen in Hand ging.

Ein anderer Gesetzesentwurf, der über die Aenderung der Sonntagsruhe, droht von einschneidender Wirkung für den Bezirk werden zu sollen. Im Taunus und Westerwald haben die Landleute die Gewohnheit, Sonntags in die Städte zu kommen, um ihre Einkäufe zu machen. Das Sonntagsgeschäft der Ladengeschäfte ist durchgänglich gleich dem von 1 1/2 Werktagen. Jede Verkürzung der Sonntagsverkehrszeit würde deshalb einen großen finanziellen Verlust bedeuten. Es ist dringend nötig, geradezu eine Lebensbedingung für die Ladengeschäfte in den Städten, daß der Reichstag auf die besonderen Verhältnisse in kleineren Städten Rücksicht nimmt, die stündige Verkaufszeit bestehen läßt und keine Bestimmungen beschließt, die zum Ruin der Ladengeschäfte in kleineren Städten führen müssen.

Weiter erscheint es für die industrielle Entwicklung des Bezirks als unbedingt notwendig, daß größere Bahnen als bisher zum Bau von Bahnen im Westerwald und im Taunus aufgewendet werden. Im diesjährigen Eisenbahnetat ist für den engeren Westerwald leider nur der zweigleisige Ausbau der Strecke Erbach-Westerburg vorgesehen, während die schon lange schwebenden wichtigen Bahnprojekte im Westerwald: Köln-Frankfurt-Erbach-Selters-Neuwied, Montabaur-Lahn oder Rhein-Erbach-Selters-Neuwied, Montabaur-Lahn oder Rhein-Taunus: Laubach-Erbach-Oberbrechen-Daubach-Kirberg-Bahnstättchen wieder keine Berücksichtigung gefunden haben. Gerade der Westerwald hat sich in der letzten Zeit gewerblich gut entwickelt.

Es ist bekannt, daß die leider nur als Nebenbahn ausgebauten Westerwaldstrecken zu den bestbetriebsamen Bahnen Deutschlands gehören, und es dürfte kaum zu sehr sein, daß auch die zur weiteren Erschließung des Westerwaldes so dringend nötigen beiden direkten Verbindungen nach den Rheinhäfen — Erbach-Selters-Neuwied und Montabaur-Neuhäusel-Rhein — oder Lahn — sich gut verzipfen werden. Beide Linien würden eine an Naturprodukten überaus reiche Gegend erschließen. An der Strecke Erbach-Selters-Neuwied liegt sehr reiche Basalt- und wertvolle mächtige Trachytlage, die zu den besten Vorkommen auf dem Westerwald gehören. Das Material ist so vorzüglich, daß heute schon ein über 7 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernter Trachytrüppchen etwa 180 Arbeiter beschäftigt und trotz der großen Aufwendungen für Vorarbeiten mit Verdienst, wenn auch sehr geringem, arbeitet. Aus dieser Tatsache allein dürfte ersichtlich sein, welche Entwicklungsmöglichkeiten durch dieses Bahnprojekt geschaffen werden würden, das eine Gegend erschließen soll, in der sich eine Basaltkuppe an die andere reiht, und wo Trachytlage allerbesten Qualität in mächtigen Lagern vorkommt.

Die Linie von Montabaur über Neuhäusel nach Niederlahnstein oder ins Lahntal würde nicht nur die direkteste Verbindung der Westerwaldstrecken nach dem Rhein bilden, sondern auch eine an Ton- und Erzlager reiche Gegend der Industrie erschließen, und die Bevölkerung, die jetzt zum großen Teil ihren Verdienst in Westfalen und Lothringen suchen muß, lohnende Beschäftigung in der Heimat sichern.

Als ein Bedürfnis geradezu ist aber die direkte Verbindung Frankfurt-Westerwald-Köln zu bezeichnen. Sie würde nicht nur die rechtsrheinische Eisenbahn entlasten, sondern auch den Westerwald, der jetzt von Hauptbahnen umgangen wird, den Hauptverkehrsströmen Frankfurt und Köln bedeutend näher rücken und so zu einer raschen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Der Bau dieser Linie dürfte nicht mit zu großen Kosten verknüpft sein, da die vorhandenen Nebenbahnen benützt werden könnten und nur einige kurze Strecken neu gebaut werden müßten. Auch in strategischer Hinsicht würde die direkte Verbindung Frankfurt-Köln nur willkommen sein, zumal diese Linie den Störungen durch Hochwasser weniger als die Rheinstrecke ausgesetzt sein dürfte.

Die Geschäftslage im Handelskammerbezirk bietet nicht mehr das günstige Bild wie im vorigen Jahre. In vielen Geschäftszweigen hat zwar der Umsatz weiter zugenommen und in einigen war auch ein zufriedenstellender Verdienst zu erzielen. Die Ergebnisse wurden aber durch die oben erwähnten Umstände ungünstig beeinflusst. Das Zersplittern der Bautätigkeit, die Preissteigerung des Rohmaterials, die teureren Lebensmittel und der hohe Zinsfuß hielten die Unternehmungslust zurück. Die Eisengießereien, die Maschinen-Industrie und die Platten-Fabrikation hatten besonders unter der schlechten Lage des Baumarktes zu leiden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Nassauer Land als Sommerfrische.

Die Hochzeit der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die deutschen Gauen überflutet, wirft ihre Kreise nicht nur bis in die entlegensten Winkel des Vaterlandes, sondern auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegestade und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neu gegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der allerengsten Heimat lenken. Der wirkliche Erholung von dem nervenzerrüttenden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Fülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Wäldchen mit ihren kühlen Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreundschaft der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Schnapshotel und Verköstigungstrübsinn Rechnung tragenden Unternehmungskosten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige.

Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatischen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unternehmungskosten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Zentralbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgervereine geben über alle gewünschten Fragen Auskunft.

Vermischte Nachrichten.

† **Dierdorf.** (Autoverbindung Dierdorf-Neuwied.) Eine jedenfalls mit Freuden begrüßte Einverbindung zwischen Dierdorf und Neuwied, die die Orte Dierdorf und Anhausen berührt und damit auch das wichtigste Anhausen, das bisher vom Verkehr abgeschnitten war, diesem näher rückt. Die Einrichtung soll zunächst vorläufig getroffen werden, doch steht sicher zu erwarten, daß sie, da der Fahrpreis den der 4. Wagenklasse der Eisenbahn (90 Pf.) nicht übersteigen soll, zu einer ständigen wird. Das Auto soll täglich zweimal zwischen genannten Orten verkehren. Eine Probefahrt unternahm heute Herr Bürgermeister Dr. Seppert (Neuwied) nebst mehreren anderen Herren in einem der städtischen Auto-Omnibusse.

* **Neuwied, 1. Juli.** Beim Baden im Rhein ertrank gestern nachmittag ein 20-jähriger Monteur aus Engers. Er begab sich nach Beendigung des Ausbesserungs-Geschäfts mit zwei seiner Kameraden an die Ufer oberhalb der Hermannshütte, um im offenen Rheine zu baden. Trotzdem er kein Schwimmer war, ließ er sich zu weit hineingewagt, verlor den Boden unter den Füßen und verschwand in den Fluten. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

† **Coblenz.** (Kaisertage in Coblenz.) Der Kaiser trifft am Montag, den 7. September von Münster her ein. Den Abend verbringt er beim Oberpräsidenten v. Rheinbaben. Dort werden die dem Mittelrheinischen Sängerbunde angehörenden Coblenzer Gesangsvereine an Ständchen singen, für das die Vlieder zur Auswahl bereits vorgelegt sind. Wann die Parade am 8. Septbr. beginnt, ist noch nicht bestimmt.

† **Wetlar, 30. Juni.** Erhängt hat sich gestern früh an einem hiesigen Bureau beschäftigter 16-jähriger Schüler aus Ufflar. Wie es heißt, hatte der Junge einen kleinen Geldbetrag, den er irgendwo bezahlen sollte, für sich verwandt.

† **Braunsfeld.** Dem Herrn Superintendenten Vinkel selbst ist der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

† **Mainz, 1. Juli.** Heute vormittag kurz nach 10 Uhr erfolgte in der militärischen Wasserstoffgasanstalt am Marienborn eine schwere Gasexplosion. Zwei Soldaten wurden dabei getötet, mehrere andere schwer verletzt. Der eine der Getöteten ist der Musketier Genser von der 8. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 117. Die Persönlichkeit des zweiten Getöteten konnte noch nicht festgestellt werden, weil die Leiche vollkommen unkenntlich war. Der Gouverneur der Festung weist an der Stelle, die militärisch abgesperrt ist. — Wie später bekannt wurde, handelt es sich bei dem bei der Gasexplosion getöteten zweiten Soldaten um den Musketier Wagner von der 3. Kompanie des 117. Inf.-Regts., der erst im Garnisonlazarett seinen schweren Brandwunden erlitten zwei Soldaten Brandwunden im Gesicht und an den Händen, die aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Ueber die Ursache der Explosion ist noch Geheimnis bewahrt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

† **Biedenhausen** (Kreis Wittgenstein) 1. Juli. Der Landwirt Homrichhausen hat in der Notwehr seinen betrunkenen Vater erschlagen.

† **Traben-Trarbach, 29. Juni.** Auf der Strecke Traben-Trarbach-Hirschfeld und Bad Wildstein wurde gestern vormittag von der Firma Klein in Kastellaun der volle Betrieb mit großen Auto-Omnibussen aufgenommen.

† **Trier, 28. Juni.** Beim Baden in der Mosel ertrank gestern abend der Gefreite Berg von der hiesigen Fliegerstation. Der Verunglückte war die einzige Stütze seiner in der Nähe von Kassel wohnenden Mutter, die Witwe ist.

† **Metz, 29. Juni.** Der Sergeant Jagemann vom 173. Inf.-Regt., aus Roschgrund im Bezirk Breslau stammend, ist in einer Badeanstalt ertrunken, als er einen um Hilfe rufenden, dem Ertrinken nahen Soldaten retten wollte. Der Tod trat infolge Herzschlages ein. Der Soldat konnte von anderer Seite gerettet werden.

† **Metz, 30. Juni.** Nach dem Genuß von ungekochtem Schinken starben in dem Orte Schankweiler im Kreise Wittburg ein 60-jähriger Ackerer und dessen zwei Töchter im Alter von 20 und 22 Jahren.

† **Karlsruhe, 30. Juni.** Nach einer Namenstagsfeier, an der deutsche und russische Studenten teilnahmen, kam es zu einer Rauferei. Hierbei wurde der 24-jährige Student Burschbacher aus Barr (Elsaß) von einem Schutzmännchen durch einen Revolvererschlag so schwer verletzt, daß er heute früh im städtischen Krankenhaus starb.

† **Die Werkbund-Ausstellung in Köln** wurde Sonntag und Montag von über 100.000 Personen besucht.

* **Zwei Lustmorde in Rheinland.** Essen, 1. Juli. In einem Kornfeld in der Nähe der Stadt sowie im benachbarten Bredeney wurde ein 12- bzw. 13-jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. In beiden Fällen liegt Lustmord vor.

† **Dortmund, 1. Juli.** In der vergangenen Nacht erschlug in dem benachbarten Dorffeld der Bergmann Brummel seine dem Trunk ergebene Frau. Der Täter wurde verhaftet.

† **Breslau, 29. Juni.** Der Kinderarzt Dr. Raschow am Wilhelm-Lugusta-Krankenhaus wurde heute morgen zusammen mit der Oberschwester in seiner Privatwohnung erschossen aufgefunden.

* **Ein neuer französischer Dauerweltrekord für Luftschiffe.** Paris, 30. Juni. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat gestern das französische Luftschiff „Adjutant Vincenot“ den Dauerweltrekord geschlagen. Das Luftschiff blieb 35 Stunden und 20 Minuten in der Luft. Den Rekord hielt bisher „Z. 3“, das im vergangenen Monat die Fahrt von Friedrichshafen über Metz, Köln, Hamburg, Leipzig, Berlin in 34 Stunden 59 Minuten machte. Die zurückgelegte Strecke betrug 2000 Kilometer.

† **Die große Hitze.** London, 1. Juli. Seit vorgestern leidet London und ganz Südbengland unter einer Hitzewelle. — Auch in Paris herrscht große Hitze. Dort wurden am Mittwoch 32 Grad Celsius im Schatten gemessen. Zahlreiche Personen wurden vom Hitzschlag betroffen.

† **Brag, 1. Juli.** (Ein sechsfacher Mörder.) In Belgien in Brüssel ist der Arbeiter Joseph Graf aus Königsberg bei Eger verhaftet worden. Er ist geständig, zwei Raubmorde, zwei andere Mordversuche verübt und außerdem seine beiden Kinder ermordet zu haben.

Strassammer des Kgl. Landgerichts in Neuwied.

Sitzung vom 1. Juli 1914.

Die Tongraber Anton Sch. aus Virges, Rudolf G. aus Siershahn und Albert P. von Dernbach, der Krugmacher Alexander St. von Virges und der Tongraber Adam R. aus Dernbach hatten sich wegen Widerstandes, gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu verantworten. Die lang andauernde Hauptverhandlung, zu der etwa 20 Zeugen geladen waren, ergab im einzelnen folgende Vorgänge: In der Nacht zum 9. Febr. 1914 zerschlugen G. und P. an dem Haus eines Betriebsführers in Dernbach aus Rache mehrere Fensterscheiben. In der Wirtschaft zur Krone in Virges trafen sie Sch., und diese drei kamen bald mit anderen Gästen in Streitigkeiten, so daß zwei Polizeibeamte einschreiten mußten. G. leistete heftigen Widerstand, der eine Polizeibeamte erhielt von einem dritten von hinten einen Stoßhieb und der andere mit einem gefüllten Bierglas einen Wurf mit großer Wucht gegen die Brust. Diesen Wurf soll Sch. getan haben. Während die Beamten dann G. abführten, schlug Sch. vor der Wirtschaft ohne jede Veranlassung den Fuhrmann S. mit einem Knüttel zu Boden und den Tagelöhner D., der ihn ruhig ansprach, ebenfalls mit einem Ofenkräger so auf den Kopf, daß D. lautlos zusammenbrach. P. kam auch noch hinzu und verfechtete dem auf dem Boden liegenden D. auch einen starken Schlag mit einem langen Stück Holz. Während dieser Vorgänge hatten in der Wirtschaft auch die Angeklagten St. und R. Streit miteinander bekommen, in dessen Verlauf sie sich gegenseitig mit Stöcken bearbeiteten. Am Abend desselben Tages setzten die Angeklagten ihr wüßtes Treiben fort; Sch. besonders bedrohte die Gäste und schlug nachher auf der Straße zwei Passanten mit einem Backstein nieder, so daß die Leute erhebliche Verletzungen davontrugen. Auch G. und P. schlugen mit Scheiten auf einen Mann ein. Die Angeklagten G. und Sch. flüchteten nach der Tat nach Luxemburg, wurden aber von dort ausgeliefert und befanden sich in Untersuchungshaft. Das Urteil lautete gegen Sch. auf 1 Jahr 6 Monate, gegen P. und G. auf je zwei Monate und eine Woche und gegen St. auf zwei Monate Gefängnis. R. wurde freigesprochen. Bei Sch. gelten ein Monat, bei G. die ganze Strafe als verbüßt. Der Haftbefehl gegen letzteren wurde aufgehoben.

Deffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weillburg.

Wettervorhersage für Freitag, 3. Juli:
Vielfach wolkig und verbreitete Gewitterregen, etwas kühler.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Temperatur am 3. Juli 1914, vorrömittags 10 Uhr:
+ 22° Celsius. Barometer 760 mm, steigt.

Letzte Nachrichten.

* **Wotsdam, 2. Juli.** Der Kaiser gab wegen einer leichten Indisposition die Reise nach Wien auf.

* **Berlin, 2. Juli.** Prinz Heinrich gab seine Reise zu den Beisehungsfeierlichkeiten in Wien auf. Er fährt morgen nach Kiel zurück.

* **Der Deutsche Kaiser** hat auch dadurch das engste freundschaftliche Verhältnis, das zwischen ihm und dem ermordeten Erzherzog bestand, gekennzeichnet, daß er sofort beischloß, persönlich an der letzten Ehrung des ermordeten Freundes in Wien teilzunehmen, und daß er auch sofort bis ins einzelne die militärische Abordnung bezeichnete, welche das Regiment, dessen Chef der Erzherzog war, nach Wien senden sollte. Es fiel nun schon auf, daß in kürzester Aufeinanderfolge die Angabe des Datums und die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Wien wechselte; mehr noch fiel auf, daß, nachdem der Kaiser die Regimentsabordnung bestimmt hatte, von Wien aus die Beteiligung solcher Abordnungen abgelehnt wurde. Schnell darauf folgt jetzt die Nachricht, daß der Kaiser selbst auch nicht nach Wien gehe. Das wird zwar mit einer leichten Indisposition begründet, aber von den Umständen fühlte man sich gedrängt anzunehmen, daß eine leichte Indisposition das letzte gewesen wäre, was den Kaiser gehindert hätte, seinem Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Es scheint vielmehr, daß man in Wien zu den Empfindungen des Kaisers nicht die rechte Stellung zu nehmen verstanden hat, wobei die Ablehnung der Regimentsabordnung wohl auch ihre Rolle spielen dürfte. (N.W.)

* **Die Abgabe der Wiener Reise des Kaisers.** Aus der Umgebung des Kaisers wird — wie der Wiesb. Btg. aus Berlin gemeldet wird — berichtet, daß der Kaiser es aufs allerhöchste bedauert, seinem so jäh und in so fürchterlicher Weise aus dem Leben geschiedenen Freunde nicht die letzte Ehre erweisen und den Völkern Österreich-Ungarns durch seine persönliche Anwesenheit bei den Trauerfeierlichkeiten nicht einen Beweis dafür geben zu können, wie innig seine Teilnahme an der Trauer der Monarchie ist.

Man hat Grund, anzunehmen, daß der Kaiser schon bei den Segelfahrten der Kieler Woche die Erklärung sich zugezogen hat, die sich nun als Folge eines anstrengenden und erregenden Spazierrittes verschlimmerte und sich in einer Art von Herzschlaf äußert, so daß es dem Kaiser tatsächlich unmöglich geworden ist, die Reise anzutreten.

* **Durazzo, 2. Juli, 6 Uhr abends.** Die Lage ist unverändert. Es heißt, Wib Doda habe sich bereit erklärt, neuerdings gegen Schiaf vorzugehen. In Valona sammeln sich neue Freiwilligensharen.



Fahrer-Vertr.: Ernst Monnesse, Montabaur.

Marktberichte.

Montabaur, den 20. Juni. (Durchschnittspreis).				
Weizen	100 kg:	21.25 M.	160 Pfd.:	17.— M.
Korn	"	17.78 "	150 "	13.30 "
Gerste	"	"	130 "	"
Hafer	"	19.00 "	100 "	9.80 "
Seu	"	5.00 "	100 "	2.50 "
Kornstroh	"	3.00 "	100 "	1.50 "
Kartoffeln je nach Sorte der Zentner Mark 4.50—0.00.				
Butter das Pfund M. 1.10. Eier 2 Stück 15 Pfd.				

* **Marienberg, 30. Juni.** Der gestrige vom herrlichsten Sonnenwetter begünstigte Acker- und Viehmarkt war infolge der Hitze nicht stark befahren. Die Preise auf dem Viehmarkt stellten sich wie folgt: 1/2-1-jährige Rinder 85—110 M. 2-jährige Rinder 170—190 M., trächtige Rinder, Westfälische Rasse, 250—280 M., schwere Rasse 350—400 M., fleischmelkende Rasse, Westfälische Rasse, 300 bis 350 M., schwere Rasse, 380—400 M. Ochsen waren nicht aufgetrieben. Fette Rasse und Rinder 80—82 M. der Zentner Schlachtgewicht, ältere Rasse 75—80 M., Rinder 75—80 M. das Pfund Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt war infolge der niedrigen Preise für fette Schweine wenig Kaufkraft. Es galten 8—12müßige Ferkel im Paar 50—60 M., große Ferkel 90—100 M. und Einlegeschweine 120—130 M. Der Handel war allgemein flau.

* **Limburg, 1. Juli.** Der gestern dahier abgehaltene Viehmarkt war mit allen Gattungen von Vieh stark befahren und von Käufern und Verkäufern gut besucht. Es wurde flott gehandelt. Die Preise stellten sich wie folgt: Rasse und Rinder 75—86 M., Rinder 80—90 M., das Pfund. Ferkel kosteten im Paar 800—850 M., trächtige und fleischmelkende Rasse und Rinder 350—480 M. und Mastvinder und Stiere 180—270 M. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut befahren und wies einen lebhaften Handel auf. Käufer galten das Paar 50—70 M., Einlegeschweine das Paar 90—110 M. und Saugferkel das Paar 20—32 M. — Der nächste Markt wird am 14. Juli abgehalten.

ff. abgetochten Schinken

stets frisch zu haben bei
Franz Rüdgel, Metzgerei,
Kirchstraße 33.

Formulare zur
Aufstellung der Schöffen- und Geschworenenliste

sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei
Montabaur.

Für sämtliche Abonnenten liegt heute ein Prospekt über
Saison - Räumungs - Ausverkauf der Firma
Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg a. L., bei.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung des Bauvereins für den Unterwesterwald e. G. m. b. H. wird am 20. Juli, nachmittags 5 Uhr im Hotel Kaiser Wilhelm hier (neben dem Rgl. Amtsgericht) abgehalten.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage für 1913 und Verteilung des Reingewinnes.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Ausschluss von Mitgliedern.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Montabaur, den 1. Juli 1914.

Bauverein für den Unterwesterwald
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Fthr. v. Marshall. Saul.

Verdingung.

Das Umpflastern der Gasse neben dem Hotel Nassauer Hof und das Anfahren von 3 Doppelwaggon Pflaster sand soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Schriftliche, verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 6. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, dem Bürgermeisterei einzureichen.

Montabaur, den 1. Juli 1914.

Der Magistrat: Sauerborn.

Bekanntmachung.

Der Beschluss des Jagdvorstandes über die Bildung von 3 selbstständigen gemeinschaftlichen Jagdbezirken aus dem Gemeindebezirk Montabaur liegt vom 4. Juli 1914 ab auf dem Bürgermeisterei hier selbst zwei Wochen lang zur Einsicht öffentlich aus. Einwendungen gegen den Beschluss können während der Auslegungsfrist bei dem Kreisaußschuß des Kreises Unterwesterwald in Montabaur erhoben werden.

Montabaur, den 1. Juli 1914.

Der Jagdvorstand:
Sauerborn, Bürgermeister.

Der Beschluss der Generalversammlung der Krankenkasse „Segen“ zu Hilgert vom 11. Juni 1914, betr. Auflösung der Kasse, ist vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden.

Hilgert, den 30. Juni 1914.

Wohl, Vorsitzender.

5. landwirtschaftl. Bezirksverein Unterwesterwald.

In der am 28. Juni stattgefundenen Versammlung in Dernbach wurde beschlossen, die Werkbund-Ausstellung in Köln am Sonntag, den 19. Juli gemeinschaftlich zu besuchen. Die Mitglieder erhalten einen Zuschuß aus der Vereinskasse.

Anmeldungen sind bis zum 11. Juli an Herrn Winterfeldtschulldirektor Mühlenhöver in Montabaur zu richten.

Der Vorstand.

G. Eifel, Vorsitzender.

Mein Bureau

befindet sich seit dem 1. Juli cr. in der

Rheinstrasse

im Hause des

Herrn Metzgermeisters De m m e r, 1. Etage.

Selters (Westerwald), Juli 1914.

Dr. Schwengler,
Rechtsanwalt.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn)

Walderdorfer Hof — Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos.

Zinn
Kaffee Tee
bleibt unerreich

Alleinverkauf: Jakob Reif in Montabaur,
C. W. Schneider, Tel. Nr. 8, in Selters.

PIANOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant.

Fernsprecher 389.

Seltersweg 91.

Ortsgruppe Montabaur der Görresgesellschaft.

Herr Prorektor Gersbach wird am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr im Saale des Nassauer Hofes einen Vortrag halten:

Zur Wiederherstellung des Jesuitenordens vor 100 Jahren.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Kath. Gesellenverein

Montabaur.

EINLADUNG

zu dem am Sonntag, den 5. Juli, abends 8 Uhr im Garten des Gesellenhauses stattfindenden

„Wäller-Abend“

unter Mitwirkung des Musikvereins Montabaur.

VORTRAGSFOLGE.

1. Prolog.
2. Begrüßungsansprache.
3. Festrede des ersten Kenners unseres Westerwaldes:

„Die Schönheit unserer engeren Heimat“
(Herr Piarrar Wahl, Breitenau).

4. Einzug der Kirmesburschen. Hierauf Solotanz unter dem Maibaum.
5. Hui Wäller? — Allemol! K. Siebert.
6. Gedichte in heimischer Mundart R. Dietz.
7. Lieder zur Laute und Westerwaldlied. I. Teil. (Mitwirkende: 2 Damen, 2 Herren).
8. Nassauische Erlebnisse in Versen R. Dietz.
9. Stellen von Pyramiden. (Turnriege des K. G.-V.).
10. Lieder zur Laute. II. Teil.
11. Erlebnisse aus der Sommerfrische. Fr. Reutter.
12. Verlosung des Kirmeshammels.
13. Mein Westerwald J. Hannappel.

Zur gefälligen Beachtung!

Im Anschlusse an einzelne Nummern:
Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Zu dieser in echt Westerwälder Art gehaltenen Feier sind nur die Mitglieder und Ehrenmitglieder mit den werten Angehörigen sowie persönlich eingeladene Gäste gebeten.

Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Saale statt.

Der Vorstand.

Einigen Mädchen ist Gelegenheit geboten, die Damenschneiderei gründlich zu erlernen.
Frau A. Stapp, Ransbach.

Fremdliche Wohnung
(6 Zimmer u. Zubehör) ganz oder geteilt zu vermieten.
Christian Weyand, Montabaur, Kleiner Markt 1.

In Montabaur wird ein gutgehendes Geschäft von tücht. Leuten zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten sind zu richten an Johann Stephan, Gastwirt in Hornau i. Taunus.

Junges, braves Dienstmädchen zum 15. Juli gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

20 Arbeiter
auf den Abbaß, Stundenlohn 45-50 Pf., stellen ein:
Westerburger Basaltwerke.

Einem erfahrenen u. soliden Bädergehilfen geübten Alters ist Gelegenheit geboten, in Landbäderei eine sehr gute und dauernde Stellung zu erhalten. Näh. vermittelt die Geschäftsstelle d. Bl.

Mechgerlehrling
gesucht. Heinrich Wüst, Mechgermeister, Dernbach.

Zweitmädchen
für sofort gesucht.
Frau Emil Schloß, Montabaur.

Gesindebedienstblicher
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Hofgut

m. etwa 18 Morg. Ackerland und Wiesen, 30 Morg. Obstbaumanlage m. gut. Graswuchs und etwa 8 Morgen Weide nebst Wohnhaus, großem Dekonomiegebäude mit Hochdruckwasserleitg. und Garten, 10 Min. v. Dernbach b. Montabaur gel., ist zum 1. Okt. d. J. für längere Zeit unter günst. Bedingungen zu verpachten. Auch kann die Abfuhr von etwa 500 Tonnen Eisenstein jährl. von der Grube daf. nach Stat. Birges vom Pächter übernommen werden.

Näheres durch „Phoenix“, Attiengel, Goerde i. W., oder Aufseher Pauls, Dernbach.

Farben, Lacke, PINSEL jeder Art in bester Ware Billigst
Drogerie vorm. Rudolf Troost, Montabaur.

Patente werden erwirkt, verwertet ev. beliehen durch F. Saenjel, Bacharach a. Rhein.

4-jährige schwarz-braune Stute zu verkaufen. Willy Schneider, Montabaur.

Neue Kartoffeln
gelbe, per Zentner M. 9.— mit Sack ab hier, Nachnahme.
Jakob Trenz jr., Vallendar.

Ein wenig gebrauchtes Fahrrad zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Silicar-Websteine per Stück 85 Pfennig. Zentral-Kaufhaus Selters.

Benzol-Niederlage
Otto Hoffmann, Dierdorf, Telephon Nr. 3.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blöthen, Milken usw. durch tägliches Gebrauchen der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul 5100 50 Pf. zu haben bei:
Drogerie zum goldenen Kreuz vorm. Rud. Trost, Pet. Jung, Greifur, Montabaur.

Westerwaldklub.

Freitag, den 3. Juli cr. abends 9 Uhr, im Hotel „Kaiser Wilhelm“.

Hauptversammlung.

- Tagesordnung:
1. Wahl der Delegierten zum 26. Jahresfest des Westerwaldklubs in Honnef.
 2. Wünsche und Anträge der Tagesordnung d. Generalversammlung in Honnef.
 3. Vorschläge f. Wanderungen.
- Der Vorstand.

Wer braucht Möbel?

Groß, süddeutsch. Möbelhaus liefert unt. strengster Diskretion an reelle Personen jeden Standes gegen bequeme wöchentl. monatl. oder vierteljährl.

Ratenzahlung
Möbel auf Teilzahlung
bei kleiner Anzahlung
Offerten von Reflektanten unter „Möbel“ postlagernd Göditz a. M.

Empfehle für
Schweinefutter
Kartoffelflocken
Reismehl
Fischmehl
Maischrot
Gerstenschrot
 Roggenfuttermehl.
Kaiserslagerhaus Montabaur.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich Soda.

Schwarze Johannisbeeren hat abzugeben Aug. Volkmann.

Königlich Preussische Klassenlotterie.
Zur 1. Klasse 231. Ziehung am 10. und 11. Juli 1914 nimmt gegen umgehende Einsendung des Betrages Bestellungen entgegen für:
1/4 Lohe à M. 5.—
1/4 " " " 10.—
1/2 " " " 20.—
1/2 " " " 40.—
Für Porto von auswärts 15. Pf. mehr.
Soweit Vorrat, gehen die Lose sofort, sonst rechtzeitig vor der Ziehung zu.

C. Lichtenstein,
Rgl. Preuss. Lotterierechnung. Neuwied.

Ein sauberes, junges Dienstmädchen gesucht. Frau Hein. Birges.